

Baukener Nachrichten.



Verordnungsblatt der Kreishauptmannschaft Bauken zugleich als Konsistorialbehörde der Oberlausitz.

A m t s b l a t t

der Amtshauptmannschaften Bauken und Löbau, des Landgerichts Bauken und der Amtsgerichte Bauken, Schirgiswalde, Herrnhut, Bernstadt und Ostritz, des Hauptsteueramts Bauken, ingleichen der Stadträte zu Bauken und Bernstadt, sowie der Stadtgemeinderäte zu Schirgiswalde und Weißenberg.

Organ der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau.

Verantwortlicher Redakteur Georg G. Ronse (Sprechstunden wochentags von 10 bis 11 und von 3 bis 4 Uhr). — Fernsprechanschluß Nr. 51.

Baukener Nachrichten erscheinen, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, täglich abends. Preis des vierteljährlichen Abonnements 3 M. Insertionsgebühr für den Raum einer Petition 20 Pfg., für briefliche Auskunftserteilung 10 Pfg. (und Porto). Bis früh 9 Uhr eingehende Inserate finden in dem abends erscheinenden Blatte Aufnahme. Inserate nehmen die Expedition und die Annoncenbureau an, desgleichen die Herren Walde in Löbau, Claus in Weißenberg, Pippisch in Schirgiswalde, Gustav Kröling in Bernstadt, Baur in Königshain bei Ostritz, Reußner in Ober-Gunnersdorf und von Lindenau in Pulsnitz.

Nr. 207.

Donnerstag, den 6. September, abends.

1894.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschrift im § 6 der Verordnung, die Veräußerung von Dampfketten durch Ueberwachungsvereine, vom 8. Februar 1877 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 146), wird hierdurch bekannt gemacht, daß dem **Magdeburger Verein für Dampfkettenbetrieb zu Magdeburg** auf Ansuchen für das Königreich Sachsen die Ermächtigung zur Vornahme von Revisionen und Wasserdruckproben bei den Kesselanlagen seiner Mitglieder nach Maßgabe des § 46 der Verordnung vom 5. September 1890 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 121) an Stelle der staatlichen Aufsichtsbeamten gemäß § 1 der Verordnung vom 8. Februar 1877 mit dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs erteilt, sowie daß von dem Vereine die Stadt Leipzig als Stütz für seinen hierländlichen Geschäftsbetrieb gewählt worden ist.

Dresden, den 31. August 1894.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Bodel. Edelmann.

Bekanntmachung.

die Diöcesanversammlung des **Zittauer Diöcesanbezirks** betreffend, an sämtliche Kirchenvorstände und evangelisch-lutherische Collatoren des **Zittauer Diöcesanbezirks**.

Die diesjährige Diöcesanversammlung des Zittauer Diöcesanbezirks ist auf

Dienstag, den 2. Oktober er.,

anberaumt worden und wird unter Leitung des geistlichen Mitgliedes der unterzeichneten Konsistorialbehörde am genannten Tage Vormittags 11 Uhr in dem Bürgerhause des Rathhauses in Zittau gehalten werden.

Die Tagesordnung für dieselbe ist folgende:

1. Ansprache des Vorsitzenden.
2. Referat des Herrn P. **Jermis**: „Einige Winke über die Aufgabe der Kirche und ihrer Organe gegenüber der socialdemokratischen Bewegung unserer Tage.“ — Discussion.
3. Vortrag des Herrn P. **Sauppe**: „Ein Wort über die Ausstattung unserer Kirchen und die Aufbewahrung ihrer Kunstschätze und Alterthümer.“
4. Bericht des Herrn P. **Reich** über die Thätigkeit des Diöcesanausschusses zur Fürsorge für Entlassene.

Wohlthat — nicht Wohlthätigkeit.

Es handelt sich bei diesem Gegenstand nicht um verschiedene Wortformen für denselben Begriff — sondern um eine wirkliche Begriffsverschiedenheit, die bei der Gegenüberstellung und wertschätzenden Abwägung sich zu einem wirklichen Gegensatz gestalten kann. Wir haben es mit einer socialen, nicht mit einer sprachlichen Frage zu thun. Die Antithese ist — das möchte der Verfasser ausdrücklich betonen — nicht von ihm selbst erfunden, sondern vielmehr einem Buche entnommen, das aus einer langen und vielseitigen Lebenserfahrung heraus, die kleinen socialen Probleme bespricht, wie sie das gewöhnliche bürgerliche Leben mit sich bringt, Probleme, die für die Lösung der socialen Frage nicht weniger wichtig sind, als die Reformgedanken im großen Stil. Der zu weiterem Nachdenken anregende Gedanke jenes Buches war in folgenden Worten ausgesprochen: „Nicht als Wohlthätigkeit, sondern als Wohlthat muß alles Gespendete empfunden werden.“

Manchem Leser wird nun ohne weiteres klar sein, um was es sich hier handelt — nämlich um die rechte, segensreiche Weise, wie von Seiten der besser gestellten Stände das „Wohlthun“ an den ärmeren, vielleicht noch von besonderen Unglücksfällen Heimgesuchten, Brüdern und Schwestern geübt werden soll. Daß diese rechte Weise nicht immer getroffen, daß vielmehr oft stark dagegen gedrückt wird, ist außer aller Frage. Viel dazu trägt bei die durch die Massennot allerdings notwendig gewordene Massenorganisation der Wohlthätigkeitsbestrebungen. Es müssen große Wohlthätigkeitsvereine mit verschiedenen Specialzwecken vorhanden sein, um die vielfachen Nothstände, von denen namentlich die ärmeren Klassen der Bevölkerung heimgesucht werden, erfolgreich zu bekämpfen.

Daß diese Vereine ganz in der kirchlichen Gemeindeorganisation aufgehen könnten, wie P. G. Sulze in Dresden (seinem Gemeindeideal zufolge) will, wird sich als eine falsche Annahme erweisen. Es läßt sich aber nicht leugnen, daß das in unserer Zeit hoch ausgebildete Vereinswesen für menschenfreundliche Zwecke auch seine Schattenseiten, oder mindestens seine Gefahren hat. Häufig besteht ein solcher Verein überwiegend nur aus „zahlenden“ Mitgliedern, die weder an den Beratungen über die zweckmäßigste Verwendung der gesammelten Gaben, noch an der persönlichen Verteilung irgend wie sich beteiligen. Darin liegt schon an und für sich ein Uebelstand. Derselbe wird aber verschärft, wenn ein solches „zahlendes“ Mitglied in unvorsichtiger Weise vor den Ohren ärmerer Mitmenschen sich seiner hohen Beiträge rühmt oder darüber klagt. Wenn nun diese letztgenannten in die Lage kommen, von dem be-

treffenden Verein eine Unterstützung annehmen zu müssen, so wird diese schwerlich als Wohlthat empfunden werden.

Die zweckmäßige Verteilung der Gaben an die einzelnen ist besonders schwierig bei großen Unglücksfällen, wo es möglichst rasch zu helfen gilt. Es kommt hierbei nicht selten vor, daß ein großer Teil der reichlich eingegangenen Gaben an Unwürdige verschleudert wird, die das Dargebotene nicht als Wohlthat annehmen, sondern als Raub an sich reißten, und schändlich mißbrauchen. Durch lebhaftige Beteiligung der Organe der Kirchengemeinde und Kommune kann diesem Unfug am besten vorgebeugt werden. Besonders segensreich wirken oft kleinere Vereine, die ihre Mitglieder nicht nur zu Beiträgen, sondern zur persönlichen Arbeit an den Armen verpflichten. Je mehr bei Werken der Wohlthätigkeit das Verhältnis von „Mensch zu Mensch“ mitwirkt, um so mehr wird das Empfangene — als Wohlthat empfunden werden. Freilich muß dabei noch ein innerliches, sittliches Moment hinzukommen. Die Armen dürfen nicht den Eindruck bekommen, daß ihnen eine vornehme Herablassung gegenübertritt oder gar ein gewisser „Wohlthätigkeits-Sport“), sondern eine unverfälschte Menschenliebe, der das Geben und Helfen eine heilige Freude bereitet. — Von dem frommen Baron von Götteritz — in der ersten Hälfte des Jahrhunderts — wird erzählt, daß er, wenn er z. B. armen Kandidaten oder Studenten eine Unterstützung anbot, er die Annahme derselben als eine ihm selbst erwiesene besondere Freundlichkeit ansah. Und das war ein Mann, der den größten Teil seines Vermögens zu guten Zwecken verwendet hatte, so daß er die letzten Jahrzehnte seines Lebens in verhältnismäßig dürftiger Lage war.

Das ist das allerbeste Wohlthun — wo der Geber wie der Empfänger sich einer ihm zu teil gewordenen Wohlthat freuen kann. G. K.

*) Der Verfasser hat hier Erfahrungen im Auge, die nicht in unserem Kreise, sondern in einer ganz anderen Gegend unseres deutschen Vaterlandes bei Gelegenheit eines durch Hochwasser verursachten großen Nothstandes gemacht worden sind.

**) Eine beiführende Satire auf diesen, auch sachlich oft sehr sehlgreifenden Wohlthätigkeits-Sport hat der bekannte englische Schriftsteller Dickens geschrieben. In einem seiner Romane schildert er nämlich einen Damen-Verein, der sich als eine Hauptaufgabe seiner Thätigkeit gestellt hatte, die wilden Negerdörfer in Afrika mit „Taschentüchern“ zu versehen!

Neueste Telegraphische Korrespondenz.

Königsberg i. Pr., 5. Septbr., abends. Die heutige Parade ist glänzend verlaufen. Nach der Ankunft auf dem Paradeplatze ritt der Kaiser die beiden Treffen ab, und zwar das zweite in schnellerer Gangart. Bei den beiden

Nach Erledigung dieser Tagesordnung werden etwaige weitere, das kirchliche Gemeindeleben betreffende Anträge, sofern sie acht Tage vor der Versammlung bei der Kreishauptmannschaft schriftlich eingereicht sind, zur Besprechung und Beschlußfassung gebracht werden. Die Kirchengemeinden sind an dem der Versammlung vorhergehenden Sonntage im Hauptgottesdienste durch Abkündigung von der bevorstehenden Diöcesanversammlung in Kenntniß zu setzen.

Solches wird unter Hinweis auf § 31 der Kirchenvorstands- und Synodalordnung vom 30. März 1868 den Beteiligten, bez. zur Nachachtung bekannt gegeben. Bauken, am 4. September 1894.

Die Königl. Kreishauptmannschaft als Konsistorialbehörde. von Salza und Lichtenau.

Bekanntmachung.

Der Bäckermester Herr Karl **Eke** in Wittgen beabsichtigt, in dem unter No. 234 des Brandversicherungs-Catasters für Wittgen gelegenen Grundstücke eine **Schlächtereianlage** zum Schlachten von Groß- und Kleinvieh zu errichten. Zeichnung und Beschreibung der Anlage kann von Solchen, welche ihr Interesse daran nachweisen, an Kanzlei der Königl. Kreishauptmannschaft eingesehen werden.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit der Anforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Votatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, abzugeben. Bauken, am 3. September 1894.

2799 A.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Zschschwitz.

Stg.

Herbstübungen.

Unter Hinweis darauf, daß an den vom 6. bis 8. Sept. ab stattfindenden Truppenübungen auch berittene Truppenteile Theil nehmen werden, wird den Besitzern oder Pächtern von innerhalb des in der Bekanntmachung vom 18. vor. Mts. näher bezeichneten Mandoegebietes gelegenen Steinbrüchen, Sand-, Kies- und dergl. Gruben die Umfriedelung der letzteren mit Strohseilen oder sonstigen auf weite Entfernung kenntlichen Vorrichtungen hiermit nochmals besonders zur Pflicht gemacht. Die Ortspolizeibehörden wollen zu Vermeidung eigener Verantwortlichkeit strengstens darüber wachen, daß dieser Verpflichtung allerwärts gehörig nachgegangen wird, bei fernerer Säumniß der in Betracht kommenden Grundstücksbesitzer und Pächter aber das Erforderliche auf deren Kosten sofort vornehmen lassen.

Löbau, am 4. September 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft.

von Granshaar.

M.

Vorbeimarschen führte der Kaiser dem König von Sachsen und der Kaiserin das Grenadierregiment König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 vor. Der König von Sachsen führte beide Mal das Ostpreussische Dragonerregiment Nr. 10 und Prinz Albrecht das Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauisches) Nr. 1 vor. Bei den Vorbeimarschen fotografierten Prinz Albrecht und die übrigen Inspektoren. Der zweite Vorbeimarsch fand in entgegengesetzter Richtung als der erste statt. Nach dem zweiten Vorbeimarsch hielt der Kaiser die Kritik ab. Der König von Sachsen stieg in den Wagen der Kaiserin und fuhr mit der Kaiserin die Front des Ostpreussischen Dragonerregiments Nr. 10 ab und dann an den beiden Tribünen vorbei in die Stadt zurück. Nach Beendigung der Kritik ritt der Kaiser die Front der Kriegervereine ab, wobei derselbe mehrere Leute anredete. Hierauf ritt Sr. Majestät an der Spitze der Fahnencompagnie und der Standartenescadron in die Stadt zurück. Der Kaiser trug die Uniform des Grenadierregiments König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1. — Abends 6 Uhr fand im Moskowitzersaale des Königl. Schlosses das Paradeballet von 250 Gebeden statt. Die Kaiserin saß zwischen dem Kaiser und dem König von Sachsen, welcher zur Linken der Kaiserin Platz genommen hatte. Neben dem Kaiser saß Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig. Während der Tafel brachte der Kaiser ein Hoch auf den König von Sachsen aus, welcher dankend mit einem Hoch auf den Kaiser erwiderte. Hierauf brachte der Kaiser einen Toast auf das 1. Armecorps aus. Sämtliche hier anwesenden Militärattachés waren zu dem Diner geladen. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des Grenadierregiments König Friedrich III. (1. Ostpreussisches) Nr. 1 ausgeführt.

Königsberg i. Pr., 6. September, mittags. (Tel. der Baukener Nachr.) Der Kaiser, der König von Sachsen und der Prinz Albrecht begaben sich heute vormittags 8 Uhr 50 Min. nach dem Mandovergelände. Die Generalidee des heutigen Mandovers war folgende: Die Südmarmee rückt gegen das von den Nordtruppen besetzte Königsberg vor. Specialidee: Der als Südmarmee markierte Feind unter dem Kommandanten des Hauptquartiers in Plessen will Königsberg auf dem linken Pregelufer einschließen. Die Nordtruppen unter ihrem Kommandierenden wollen die ausgedehnte feindliche Linie in der Richtung aus den Thoren durchbrechen.

Haag, 5. Septbr., abends. Die interparlamentarische Friedenskonferenz nahm fast einstimmig die Ernennung einer Kommission von 6 Mitgliedern an, in welche Frankreich (Deutschland), Stanhope (England), Gobat (Schweiz), Rajusen (Holland), Trarieux (Frankreich) und Houffea-

Delahaye (Belgien) gewählt wurden. Die Kommission soll die Frage eines internationalen Schiedsgerichtshofes studieren und der nächsten Konferenz, welche voraussichtlich in Brüssel stattfinden wird, einen darauf bezüglichen Entwurf vorlegen.

Sofia, 6. September. (Tel. der Bauhener Nachr.) Stambuloff, wegen beleidigender Äußerungen gegen den Prinzen Ferdinand gegenüber einem Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ vor den Untersuchungsrichter gerufen, erschien mit acht Freunden, welche goldgefüllte Beutel, angeblich über 100 000 Lei, mitbrachten. Stambuloff verweigerte jede Auskunft und erlegte eine Kaution von 35 000 Lei. Bei der Rückfahrt wurde der Wagen Stambuloffs mit Steinen beworfen.

New-York, 4. Sept., abds. (Schluß-Kurse.) Anfangs sehr unregelmäßig, Schluß recht fest. Geld für Regierungsbonds und andere Sicherheiten, Prozentsatz 1. Wechsel auf London (60 Tage) 4,85 1/2. Cable Transfer 4,86 1/2. Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,18 1/2. Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/2. Alhison Lopez & Santa Fe-Aktien 77. Canadian Pacific-Aktien 66 1/2. Central Pacific-Aktien 15. Chicago, Milwaukee und St. Paul-Aktien 67 1/2. Denver und Rio Grande Preferred 36 1/2. Illinois Central-Aktien 95. Lake Shore Shares 136 1/2. Louisville und Nashville-Aktien 56 1/2. New-York Lake Erie Shares 163 1/2. New-York Centralbahn 101 1/2. Northern Pacific Preferred 22 1/2. Norfolk and Western Preferred 26. Philadelphia and Reading 5 1/2. S. Inc. Pds. 37. Union Pacific-Aktien 14. Silver Comm. Bars 65 1/2. Tendenz für Gold: Leicht. — Warenbericht. Baumwolle, New-York 6 1/2, do. New-Orl. 6 1/2. Petroleumtrage, do. New-York 5,15, do. Philadelphia 5,10, do. rohes 6, do. Kypeline Certificates pr. Septbr. 82 1/2. Schmalz Western Steam 9,00, do. Höhe und Brothers 9,15. Mais firam, do. pr. Septbr. 62 1/2, do. pr. Oktober 62, pr. Dezember 58 1/2. Weizen fest. Roter Winterweizen 58 1/2, do. Weizen pr. Septbr. 58 1/2, pr. Oktober 59, pr. Dezember 61 1/2, pr. Januar — Getreidefracht nach Liverpool 1. Raffer sair Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 pr. Oktbr. 13,30, do. pr. Dezember 12,60 Mehl, Spring clears 2,20. Zucker 3 1/2. Kupfer loco 9,10.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Dresdner 4 1/2 Stadt-Anl., Königl. Anleihe von 1855, and various bonds.

Deutsches Reich.

K Radibor, 5. September. (Eingefandt.) Gestern früh verließ das Gardereiter-Regiment wiederum unser Dorf und die umliegenden Ortschaften, die es während des Kavallerie-Brigadeexerzierens bei Radibor als Quartier bezogen hatte. Obwohl ja diese Uebungen nicht so großartig waren, wie sie ein größeres Manöver bietet, so waren dieselben immerhin doch für viele aus nah und fern anziehend. Auch hatte Radibor in diesen 14 Tagen der Einquartierung die große Freude, daselbst sehr hohe, ja die höchsten Herrschaften zu sehen. Als bald bei Ankunft der Gardereiter am 21. August c. nahm Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, als Rittmeister bei diesem Regiment, seine Wohnung im Gräflich Einsiedelschen Schlosse zu Radibor. Eine Begrüßung des hohen Herrn am Tage der Ankunft hatte nach behördlichem Anweis auf Wunsch Sr. Königl. Hoheit zu unterbleiben. Jedoch wurde derselbe im Laufe der ersten Tage von den beiden Ortsgeistlichen im Radiborer Schlosse begrüßt, denen er eine besondere Audienz gütigst gewährt hatte. Se. Königl. Hoheit soll sich da auch leutlich nach den hiesigen Verhältnissen erkundigt haben. — Am Sonnabend, den 25. August, abends 16 Uhr kam dann auf der Haltestelle Radibor Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Johann Georg mit dem sehr langmächtigen Zuge an. Eine Begrüßung hochhersehbaren konnte nicht stattfinden, da die Ankunft erst in den Nachmittagsstunden mit Gemüthsruhe erfahren wurde; dafür ward aber sofort die Haltestelle Radibor mit Grün ausgeschmückt und viele fleißige Hände regten sich, um mit aller Mühseligkeit zu Ehren Ihrer königlichen Hoheit unter Leitung des Gemeindevorstandes auf der Westseite des Dorfes Radibor eine schöne Ehrenpforte aufzubauen. Ebenso wurde die Einfahrt zum Schlosse mit Grün ausgeschmückt. Mehrere Häuser hatten Fahnen Schmuck, darunter das Pfarrgebäude, die Schule, Kirche und das Schloß mit sächsischen, wendischen und päpstlichen Farben. Abends von 6 bis 8 Uhr spielte die Kapelle des Gardereiterregiments vor dem Schlosse während der Tafel. — Am Sonntag, den 26. August, besuchten die hohen Herrschaften den Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche zu Radibor. Diese Gelegenheit wurde nun benutzt zu einer feierlichen Begrüßung besonders auch Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin. Der Radiborer Militärverein, der Männerverein, sowie eine große Anzahl von Ehrenjungfrauen (Druschken) in wendischer Nationaltracht begaben sich vor dem Gottesdienste im feierlichen Zuge vor das hiesige Schloß. Eine der letzteren begrüßte die hohe Frau mit einer kurzen Ansprache und Darreichung eines Blumenbouquets. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung noch mit schönen Kirchenfahnen an der Spitze und unter Glockengeläute nach der Pfarrkirche. An der Kirchenthüre angelangt, wurden Ihre königlichen Hoheiten von den beiden Ortsgeistlichen empfangen, den Herren Pfarradministrator Sauer und Kaplan Nowak, indem der erstere Ihren königlichen Hoheiten beim Eintritt in die Kirche das Aspergil darreichte, und hierauf die hohen Herrschaften in Begleitung der Geistlichen zu ihren Plätzen geleitet wurden. Nach Anhörung der deutschen Predigt und des Hochamtes begaben sich die hohen Herrschaften wieder in feierlichem Zuge und unter Glockengeläute nach dem gräflichen Schlosse. Gegen 11 Uhr fuhren dieselben nach Kloster Marienstern und dann, wie bereits bekannt, nach Baugen. Der schöne Empfang hatte den hohen Herrschaften eine große Freude bereitet, besonders auch die große Zahl der Ehrenjungfrauen in ihrer kleidsamen Nationaltracht, welche Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin wohl zum ersten Mal gesehen, und daher ließen dieselben auch allen Teilnehmern besonders noch ihren Dank übermitteln. — Eine große Freude brachte Radibor abermals der 31. August, an welchem Tage Se. Majestät der König zur Besichtigung der 1. Kavallerie-Brigade Nr. 23 erschien und nach der Besichtigung von der Frau Gräfin Einsiedel zur Frühstückstafel aufs Schloß Radibor eingeladen worden war. Um 9 Uhr kam Seine Majestät mit Extrazug an. Am Radiborer Wege bei Colln verließ Höchstersehe den Zug und wurde von dem Gemeindevorstande und Gemeinderatsmitgliedern von Colln dort empfangen. Nach Beendigung der Uebungen kam Seine Majestät gegen 11 Uhr nach

Radibor selbst. Das Dorf hatte zu diesem freudigen und ehrenvollen Tage reichlich Fahnen Schmuck angelegt. Eine schöne Ehrenpforte war an der Südseite des Dorfes aufgerichtet, von welcher Fahnen in sächsischen und lausitzer Farben herabwehten. Draußens Hochrufen kündete das Nahen Sr. Majestät an. An der Ehrenpforte hatten Aufstellung genommen eine Deputation aus den beiden Ortsgeistlichen, Herrn Pfarradministrator Sauer und Kaplan Nowak, dem Gemeindevorstand Johann Hantusch, dem Vorstand des Radiborer Militärvereins, Jakob Hantusch aus Brohna und dem Kirchschullehrer Herrn Scholze in Radibor. Hierauf folgte der Militärverein mit Fahne, der Gemeinderat, dann wiederum eine große Anzahl, 60 an der Zahl, große und kleine Druschken, sowie auch die oberen Klassen der Schulen von Radibor und Sdier. Herr Pfarradministrator Sauer begrüßte Se. Majestät mit kurzen, aber markigen Worten im Namen der Gemeinde und Parochie Radibor, des Radiborer Militärvereins und des Männervereins, Se. Majestät versichernd der alten wendischen Treue und Anhänglichkeit an Se. Majestät, unsern innig geliebten König und Herrn, sowie das ganze hohe königliche Haus. Nachdem noch ein dreimaliges brausendes Hoch diese Begrüßung, die Se. Majestät dankbar entgegennahm, beschloßen, ließ sich Höchstersehe den Vorstand des Militärvereins und den Gemeindevorstand vorstellen, frug auch noch einige von den Vereinsmitgliedern, die mit besonderen Ehrenzeichen geschmückt waren, nach ihren Namen und war über die große Zahl der Ehrenjungfrauen in ihrer zierlichen Tracht sichlich erfreut. Unter Elawa- und Hochrufen bewegte sich dann der Zug nach Radibor, woselbst Se. Majestät unter dem Geläute der Glocken einzog. Im Dorfe wehten von vielen Häusern Fahnen, andere waren mit Guirlanden und Kränzen geschmückt, und an der Einfahrt zum Schloß stand wieder eine schöne Ehrenpforte. Während der Tafel im Schlosse spielten die beiden Musikkapellen. Um 1 Uhr verließ Se. Majestät unter dem Geläute der Glocken wieder Radibor, nachdem die früher genannten Vereine nebst Druschken vor dem Rittzuge abermals Aufstellung genommen hatten, und ihre brausenden „Hoch- und Elawarufe“ darbrachten. Um 1 Uhr 5 Min. fuhr hierauf der Extrazug von der Haltestelle Radibor ab nach Baugen, von wo ab dann die Weiterreise nach dem Manövergelände folgte. Diese schönen und ehrenvollen Tage, die Radibor in der letzten Zeit gesehen, werden gewiß auch nicht ohne gute Früchte bleiben: die Liebe und Anhänglichkeit des Volkes in Bezug auf sein geliebtes und hochverehrtes königliches Haus und den königlichen Landesherren. Möge auch die alte Treue der Wenden zu dem hebrren Hause Wettin von neuem befestigt worden sein; dann werden auch in Zukunft niemals die Pläne der Umstürzler in den Herzen des wendischen Volkes Wurzel schlagen können.

Dresden, 5. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin besichtigten am Montag vormittag 11 Uhr, von Mitgliedern des städtischen Rates empfangen und geleitet, mit großem Interesse die monumentalen Brunnen auf dem König Albert-Platz. Das nachträgliche Wasserspiel der Werke machte auf die Majestäten einen erfreulichen Eindruck.

Die Beteiligung Sr. Majestät des Königs an den ostpreussischen Manövern hat für den königlichen Feldherrn noch eine besondere Bedeutung. Der Monarch feiert in diesem Monat das 25 jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zur preussischen Aeme. Am 17. Septbr. 1869 war es, als König Wilhelm dem damaligen Kronprinzen von Sachsen das ostpreussische Dragonerregiment Nr. 10 verlieh. König Albert erhielt bekanntlich im Vorjahre gelegentlich seines 50 jährigen Militärdienstjubiläums auch das 2. preussische Garde-Ulanen-Regiment verliehen.

Se. Königl. Hoheit Prinz Georg, Inspekteur der 2. Armee-Inspektion, ist am 3. d., wie bereits gemeldet, in Posen eingetroffen. Derselbe wurde am Bahnhof von dem kommandierenden General, General der Infanterie v. Seekt, dem Oberpräsidenten Freiherrn v. Willamowig-Wöllendorf, dem Kommandanten General-Lieutenant Schuch und dem Regierungs-Präsidenten Himly empfangen und begab sich als bald mit seiner Begleitung nach dem Generalkommando, wo um 7 1/2 Uhr ein Souper stattfand. Am 4. und 5. begab sich der Prinz ins Manövergelände zu den Divisionsmanövern. Die Rückkehr erfolgte jedesmal nachmittags um 6 Uhr 10 Minuten. Am 4. fand Diner bei dem Oberpräsidenten, am 5. bei dem kommandierenden General und am 6. bei dem Erzbischof von Stalenski statt. Am 6. d. abends kehrt Se. Königl. Hoheit wieder nach Dresden zurück.

Der heutigen Begräbnisfeier des Herrn Ministerialdirektors und Geheimrates Dr. jur. Friedrich Ernst Beholdt wohnten Se. Excellenz der Herr Staatsminister v. Sydewitz mit den Räten des Kgl. Kultusministeriums, Geheimen Schulräten Dr. Bornemann, Kockel, Dr. Bogel, Geheimen Regierungsräten Dr. Wäntig, Kerschmar und Oberregierungsrat Hausmann, als Vertreter des Landeskonfistoriums Oberkonfistorialrat Meusel und Konfistorialrat von Brück, sowie Oberkonfistorialrat D. Dibelius, als Vertreter des Justizministeriums Geheimrat Dr. Rüger, der Rektor der Technischen Hochschule Professor Dr. Krause mit den in Dresden weilenden Professoren der Hochschule, Graf Otto Vitzthum v. Eckstädt, Bürgermeister Dr. Rake, Direktoren und Lehrer der höheren Schulen von Dresden, Leipzig und Meissen, Kommissionsrat Gebhardt-Leipzig, und als Vertreter des Vereins sächsischer Realschullehrer Direktor Professor Dr. Bollhering-Baugen und Oberlehrer Dr. Wolf-Meißner, sowie zahlreiche Beamte des Königl. Kultusministeriums und der Technischen Hochschule bei. Am Sarge sprachen Oberkonfistorialrat Dr. Löber, sowie zugleich im Auftrage Sr. Majestät des Königs Se. Excellenz Herr Staatsminister v. Sydewitz.

Im heutigen „Dresdner Journal“ werden die Namen der während des Prüfungsjahres 1893/94 von den zuständigen Prüfungskommissionen zu Leipzig geprüften und approbierten Aerzte, Zahnärzte und Apotheker veröffentlicht.

Johanngeorgenstadt, 5. Septbr. Der vor einiger Zeit hier begründete Verein der Ordnungsparteien zählt bereits 102 Mitglieder. In der letzten Versammlung kamen die Mitgliedslisten und Vereinsstatuten zur Verteilung, so daß nunmehr die Organisation des Vereins

vollzogen ist. Er will alle reichstreuen Elemente hiesiger Gegend in sich vereinen.

Berlin, 5. September. Wie W. I. D. aus Königsberg i. Pr. meldet, fuhren der Kaiser Wilhelm und König Albert von Sachsen heute vormittags 9 Uhr 40 Minuten in vierspännigem Wagen mit Spitzreiter auf das Parafeld und stiegen daselbst zu Pferde. Die Kaiserin folgte in Begleitung der Oberhofmeisterin Gräfin Brockdorff in sechsspännigem Wagen. Die Majestäten wurden auf dem ganzen Wege von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. (S. Tel. Kor.)

Der Kaiser hat den Geh. Ober-Postrat und vortragenden Rat im Reichs-Postamt, Fritsch in Berlin, zum Direktor im Reichs-Postamt und den Legationsrat Dr. Freiherrn von Gaertner-Griebenow zum General-Konsul für Britisch-Indien und die Kolonie Ceylon, mit dem Amtssitz in Kalkutta, ernannt.

Ernst Curtius hat nach der „Nat.-Ztg.“ zu seinem 80. Geburtstag in Gastein den Kronenorden erster Klasse erhalten mit folgendem Handschreiben des Kaisers: „Der heutige nationale Feiertag hat für mich und mein Haus noch eine besondere Weihe dadurch erhalten, daß an demselben das Mausoleum in Charlottenburg, durch die trefflichen Sarkophage Ihrer Majestäten meiner in Gott ruhenden Großeltern verhöht, als Stätte des Friedens und der Andacht wieder feierlich eröffnet ist. An diesem Tage, welcher mein Herz in Erinnerung an die hinter uns liegende große Zeit und ihre hohen Gestalten höher schlagen macht, auch eines Mannes zu gedenken, der allezeit treu zu meinem Hause gestanden und vor allem meinem in Gott ruhenden Herrn Vater ein erprobter Berater und väterlicher Freund gewesen ist, gewährt mir herliche Freude. Sie, mein lieber Geheimrat, vollenden heute durch Gottes Gnade Ihr achtzigstes Lebensjahr und dürfen zurück schauen auf ein Leben reich an Mühe und Arbeit, aber auch lösslich durch die Erfolge, mit welchen Ihre Thätigkeit gefeget worden ist. Zudem ich von Herzen wünsche, daß Ihnen noch ein langer und schöner Lebensabend in Glück und Zufriedenheit beschieden sein möge, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen als erneutes Zeichen meiner Anerkennung und Dankbarkeit die besoldende Dekoration des königlichen Kronen-Ordens erster Klasse zu verleihen.“

Die „National-Ztg.“ meldet: Die Enthüllung des Denkmals für Kurfürst Friedrich I. in Friesack wird auf Befehl des Kaisers am 13. Oktober mittags 12 Uhr stattfinden. Die Garnisonen von Spanbau und Rathenow sind zur Paradeaufstellung befohlen. Der Kaiser wird einen von der Stadt Friesack gebotenen Ehrentrunk annehmen, hat dagegen das Frühstück abgelehnt und kehrt um 2 Uhr nach Berlin zurück.

Zur Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. in Königsberg war auch, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, an den Fürsten Bismarck eine Einladung ergangen. Derselbe hat aber dankend abgelehnt.

Fürst Bismarck ist wohl und munter und unternimmt in Varzin täglich vormittags Promenaden, nachmittags längere Ausfahrten. Der Fürst ist durch das Befinden der Fürstin wenig beunruhigt, da auch dieses sich soweit gebessert hat, daß die Fürstin in den letzten Tagen öfters Ausfahrten in offenem Wagen machte. Die Anwesenheit des Prof. Schweningner hatte hiermit keinen Zusammenhang; er ist heute wieder abgereist.

Offiziös wird im „Samb. Kor.“ versichert, daß ein Meinungsgegensatz zwischen dem Grafen Caprivi und dem Grafen Eulenburg nicht bestehe. Graf Caprivi sei nicht der Urheber des Gedankens, die Vereinsgesetze in Preußen zu verschärfen, er stehe aber der Idee durchaus sympathisch gegenüber.

Wie die Nat.-Ztg.“ vernimmt, ist die Einberufung des Reichstages für Mitte November, die des preussischen Landtages für Mitte Januar zu erwarten.

Der Gedanke der Reichssteuerreform ist, wie die „N. A. Z.“ entgegengesetzten Mitteilungen gegenüber als zuverlässig melden kann, keineswegs fallen gelassen. Es wird vielmehr in der bevorstehenden Session ein diese Materie betreffender Gesetzentwurf dem Reichstage vorgelegt werden, und zwar, wie die „N. A. Z.“ hinzufügen kann, gleichzeitig mit einem Gesetzentwurf, betr. die Tabaksteuer.

Wegen der Cholerafaher wird nach einer Verlautbarung aus Rassel höherem Befehl zufolge das Ende September angelegte Corpsmanöver des 11. Armee-corps aufgehoben.

Die große Frage, wo sich der angeblich bald bevorstehende nächste große Krieg abspielen werde, wird in der demnächst erscheinenden Nummer der „Deutschen Revue“ von einem „Germanicus“ gezeichneten Politiker — hinter dem das die Abhandlung veröfentlichende „Neue Wiener Tagblatt“ den früheren Straßburger Professor Geffken vermutet — dahin beantwortet, daß ein deutsch-französischer Krieg unwahrscheinlich sei. Dagegen werden vermutlich Frankreich und England Aegyptens wegen mit den Köpfen zusammenrennen. Englands Lage sei dabei sehr ungunstig, denn, wenn es auch mehr Schiffe habe, so müsse es die Flotte in zehn Teile zum Schutze der Kolonien und Stationen teilen, während die französische Flotte in Brest und Toulon zusammengezogen bleiben könne. Dazu komme, daß das Geschwärfwesen Englands bedeutend zurückgeblieben sei. Frankreich könne sich leicht zum Herrn des Mittelmeeres machen, und damit sei ihm der Erfolg gesichert. — Ueberdies würde England wahrscheinlich ohne Verbündete leben, während Frankreich in einem Kriege mit England von Rußland unterstützt werden würde. Auf einen Landkrieg mit dem Dreibund werde sich Rußland nicht einlassen, weil es dazu nicht gerüstet sei.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Aus Shanghai wird von einem Zwischenfall berichtet, der erkennen läßt, daß die Anwendung des europäischen Völkerrrechtes in seinem vollen Umfang auf die Länder des fernen Osten im bestimmten Fall zu Unzutraglichkeiten führen kann. Zwei in Shanghai wohnende Japaner wurden von den Chinesen wegen angeblichen Verdachtes der Spionage verfolgt. Sie suchten deshalb Schutz bei dem amerikanischen Konsul. Auf Weisung der Regierung in Washington lieferte der Konsul seine Schützlinge an die chinesischen Behörden aus. Es scheint nun aber erwiesen zu sein, daß die Chinesen bei einem unter dem Verdacht der Spionage verhafteten Japaner die Tortur angewendet haben, um ein Geständnis zu erpressen. Völker, welche die Tortur anwenden, haben bisher in Europa als Barbaren gegolten und dieser Umstand würde nicht als irrelevant angesehen, wenn es sich etwa um Auslieferung an Kriegsfeinde handelte.“

In dem Etat für die Verwaltung der Kaiserlichen Marine auf das Jahr 1895/96, wie er jetzt an der zuständigen Stelle der Zusammenstellung und Bearbeitung unterliegt, dürften sich, nach den „B. V. N.“, wieder Forderungen für die Erweiterung des Flottenpersonals vorfinden. Die letztere ist im Jahre 1892/93 eingeleitet worden. Für ihre gänzliche Durchführung war von vornherein die Dauer von vier Jahren in Aussicht genommen, denn in dem Etat für 1892/93 war nur ein Viertel der beabsichtigten Vermehrung eingestellt worden. Es handelt sich dabei um die Verstärkung der Matrosen- und West- Divisionen, sowie des Seefliegercorps, der Seefabriten, Kadetten und des Maschinen-Ingenieurcorps. Die Vermehrung war hauptsächlich dadurch nötig geworden, daß für das Matrosenpersonal in der Gegenwart ein Friedensstand von der halben Besatzungsstärke und für das Maschinenpersonal bei den neuen Schiffen ein solcher von zwei Dritteln der vollen Besatzung gefordert werden muß. Inzwischen ist die dauernde Besatzung der itamerikanischen Station, sowie die dauernde Inbetriebhaltung eines Schiffes zur Ausbildung von Schnell- sabelkanonschützen und eines dritten Aufwies für die Mandoeinstelle wurde als Grund für die Personalvermehrung geltend gemacht. Die gesamte Erweiterung belief sich, abgesehen von der Vermehrung der Offiziere u. s. w., auf 108 Oberbedienstete, 200 Offiziere oder Wachtmeister, 943 Obermaat und Maate, 592 Obermatrosen, 309 Matrosen und 1057 Gefreite und Gemeine. In dem Etat für 1892/93, 1893/94 und 1894/95 sind von dieser Forderung Teile bewilligt worden. Im Etat für 1895/96 dürfte es sich voraussichtlich um den Rest derselben handeln.

Zu den Programmschmerzen der Richterschen Freisinnigen Volkspartei äußert die „Königliche Zeitung“: „Herr Eugen Richter, den man sonst nur in der Rolle des Angreifers zu sehen gewohnt ist, hat gegenwärtig alle Hände voll zu thun, um sich der oft recht spitigen und scharfen Angriffe zu erwehren, die aus dem eigenen Lager gegen ihn gerichtet werden. Der Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Berliner Parteiberatungen ist dabei eigentlich nur der äußere Anlaß, während der wirkliche Grund in der Unzufriedenheit besteht, die seit längerer Zeit in vielen freisinnigen Kreisen gegen Richters Parteileitung herrscht. Man kann eben nicht Niederlage auf Niederlage erleben, ohne als Parteihaupt an Ansehen bei den eigenen Leuten einzubüßen, die sich schließlich fragen, ob denn die „heile aller Parteileitungen“ nicht doch vielleicht die Schuld am Niedergang der Partei trägt. Dazu kommt, daß immer mehr Freisinnige zu der Ueberzeugung kommen, daß die Partei einen großen Fehler beging, als sie das Eingreifen des Staates in socialen Fragen so unbedingt ablehnte und sich damit dem Strom der Zeit widersetzte. Derjenige Teil der Freisinnigen, die ein erheblich kräftigeres socialpolitisches Programm fordern als die zögernden Zugehörigen des Entwurfs, sieht auf dem äußersten linken Flügel der Partei, aber auch unter den anderen, die das weniger laut aussprechen, herrscht zum großen Teile dieselbe Ueberzeugung. Ob und wie weit diese Stimmungen auf dem großen Parteitag zum Ausdruck kommen werden, mag dahingestellt bleiben. Richter verfügt noch über einen gewissen Einfluß in seiner Partei, und es wird ihm vielleicht gelingen, allzu heftige Auseinandersetzungen niederzuhalten. Ganz zweifellos ist es aber, daß sich in dieser von Herrn Richter lange Jahre hindurch so musterhaft disciplinierten Partei immer mehr Unterströmungen geltend machen, die nur auf geeignete Gelegenheit warten, um loszubrechen. Die freisinnige Vereinigung ist nach rechts gefallen, die „Jungen“ wollen noch weiter nach links, wo wird dann schließlich Eugen Richter bleiben?“

Frankfurt a. M., 4. September. Die Verhaftung zweier hiesigen Anarchisten Paul Gersch und Philipp Jakob Müller erfolgte wegen aufreizender Reden in einer kleinen Versammlung bei der Waisfeier, wofür der Hauptredner Adam Arnold am 31. Juli zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, während jene beiden bisher flüchtig waren.

Oesterreich.

Wien, 5. September. Es wird bestätigt, daß die beabsichtigten Kavalleriemänöver in Ostgalizien abbestellt worden sind.

Die Parteileitung der Deutschböhmen erließ anlässlich der Errichtung eines Bundes der Deutschen Ostböhmens ein Rundschreiben, worin das Zueinandergreifen der Nationalschutzvereine als Notwendigkeit bezeichnet wird. Doch müßten alle Mitwirkenden sich in einem großen Lager vereinigen und gemeinsamen Grundsatzen huldigen; so werde eine feste Bilanz geschaffen, an welcher der Absturz der nationalen Gegner abprallen müsse. Das Fernhalten aller zersetzenden und verwirrenden Bestrebungen bürge für die Einhaltung des Grundsatzes Schmechals: „deutsch und freisinnig“, der dem deutschen Volke in Böhmen während aller Schwankungen des öffentlichen Lebens in den letzten Jahrzehnten einen verlässlichen Halt gewährte.

Obligatorischer russischer Sprachunterricht wird in Brünn auf einstimmigen Beschluß des Gemeinderats in den Knabenschulen anstatt des abgeschafften französischen Unterrichts künftig erteilt werden. Bei diesem Tausch kommt die Brünnner Schulljugend sehr schlecht weg.

Landskron, 5. Septbr. Das heutige Manöver endete mit der Einnahme des Döfles von Triesitz durch die Südpartei; die Nordpartei zog sich gegen Landskron zurück. Wegen mittags eingetretenen heftigen Regens wurde das Manöver abgebrochen. Der Kaiser und die Erzherzogin kehrten um 1 Uhr zu Wagen nach Landskron zurück.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. September. Die Prinzessin von Wales mit den Prinzessinnen Maud und Viktoria ist gestern in Bernstorff angekommen. Mittags fand große Familientafel in Bernstorff statt, an der auch der Landgraf von Hessen teilnahm, und abends wohnte die gesamte königliche Familie der Eröffnungsvorstellung im königlichen Theater bei. Einen niedlichen Anblick gewährte eine große, besonders geschmückte Loge, in der die große Zahl der fürstlichen Kinder in lichten Kleidern oder weißen Matrosenanzügen lebhaft interessiert das Publikum und die Vorgänge auf der Bühne musterten oder eifrig den Inhalt des gegebenen Balletts „Foltesagn“ besprachen. Ab und zu war der König oder die Königin genötigt, einen allzu lebhaften kleinen Prinzen freundlich lächelnd zur Ruhe zu verweisen. Wie verlautet, wird der Prinz von Wales in einigen Tagen hier erwartet und seine Gemahlin und Töchter auf der Rückreise nach England begleiten.

Schweiz.

Bern, 4. September. Der Rhedive langte gestern in Andermatt zu mehrtägigem Aufenthalt an.

Italien.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet, hat die chinesische Regierung dem päpstlichen Stuhl die Versicherung erteilen lassen, daß alle erforderlichen Maßregeln zum Schutze der Person und des Eigentums der in China ansässigen Katholiken getroffen worden seien.

Rom, 4. Septbr. In Forli wurde gestern in seiner prachtvollen Villa Carignano der Anarchistenführer Baron Domenico Francolini verhaftet. Dem Verhafteten, welcher ein Vermögen von etwa 10 Millionen Lire

besitzt, wurde auf Grund des neuen Anarchistengesetzes die Insel Sardinien als Zwangsdomicil angewiesen.

Der Marineminister hat die Zerstückung der vollständig untauglich gewordenen Schulschiffe „Venezia“, „Roma“ und „Maria Adelaide“ angeordnet. Das älteste dieser Schiffe ist „Maria Adelaide“, das an der Seeschlacht bei Lissa teilgenommen hat. Die drei Schiffe sollen durch die Schiffe „San Martino“, „Ancona“ und „Terribile“ ersetzt werden.

Belgien.

Brüssel, 5. September. Die belgische Antisklaverei-Gesellschaft hat auf der Kongo-Route eine Meldung des Hauptmanns Descamps erhalten, datiert Bwanasolo im nördlichen Uvira, den 12. April. Darnach hat Descamps die letzte Boma Kunalizas, am Tanganika ohne Widerstand besetzt und beabsichtigt, Kinioni, den größten Verbündeten Kunalizas, anzugreifen, der sich am rechten Ufer des Rusizi, zwei Tagereisen nördlich des Tanganika, festgesetzt hat. Hauptmann Long erhielt den Auftrag, Ribanga wiederzuerobern. Lieutenant Lange errichtete im Norden der Halbinsel Uvvari einen Posten, der notwendig ist, um den Verkehr zwischen den Arabern von Kassongo und denen von Udjiji zu überwachen. Kunaliza ist nach dem deutschen Teil von Urundi geflohen. Der Einfluß der Araber ist gebrochen.

Niederlande.

Haag, 4. September. Nach einer amtlichen Meldung telegraphierte heute der Generalgouverneur von Batavia, nach Beratungen mit den Kommandanten der Armee und Marine und mit dem Räte von Indien erachte er es nicht für nötig, Verstärkungen an Kriegsschiffen und Marine-Soldaten zu schicken, doch halte er die Entsendung von einer Abteilung Kolonialreserve und von 500 Mann Ergänzungstruppen für rätlich. Alle Truppen sind jetzt auf Lombok eingetroffen, das Material ist zum Teil angekommen, der Rest wird in kurzer Frist folgen.

Die Spaltung der holländischen Socialdemokratie ist jetzt zur vollendeten Thatsache geworden. In einer Versammlung in Zwolle hat sich eine neue socialdemokratische Partei im Gegensatz zu der revolutionären Richtung unter Domela Nieuwenhuis konstituiert, an deren Spitze mehrere der bekanntesten bisherigen Socialistenführer stehen. Die Versammlung beauftragte einen Ausschuß mit der Abfassung eines Parteiprogramms, das u. a. auch die Erlangung des Wahlrechts erstreben soll.

Frankreich.

Paris, 4. September. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Teilnahme an der Krankheit des Grafen von Paris der royalistischen Propaganda wieder einiges Leben eingehaucht hat. Darüber beunruhigt, rufen die radikalen Blätter der Regierung bereits ein videant consules zu. Thatsache ist nämlich, daß mehrere Offiziere der Welle in der Madeleinekirche in voller Uniform beigewohnt haben. Bei der Gelegenheit erinnert man sich auch, daß der Marineminister dem Linienchiffsführer Roux einen Urlaub zur „Erledigung persönlicher Angelegenheiten“ erteilt hat, und ist dahinter gekommen, daß diese persönlichen Angelegenheiten darin bestehen, daß Herr Roux den Prinzen Heinrich von Orleans auf einer Forschungsreise durch Indochina begleitet. — Gestützt auf das umfangreiche Buch des Arbeitsamtes über die Ergebnisse der Volkszählung von 1891 beklagt das „Journal des Debats“ die traurigen Aussichten, welche die Art der Bevölkerungsbewegung in Frankreich für die Zukunft des Landes eröffnen. Der Bevölkerungszuwachs in dem Zeitraum 1886—1891 beschränkt sich nämlich auf 124 289 Seelen, während er sich 1846—1851 auf 645 037, 1851—1855 auf 272 186, 1872 bis 1876 auf 802 867 und 1881—1885 auf 546 854 Seelen belief. Noch erschreckender als diese Abnahme in dem Gesamtzuwachs ist die Thatsache, daß der Abfluß der Landbevölkerung in die Städte unverhältnismäßig schnell gewachsen ist. In den vier Jahren von 1886—1891 hat Paris um 180 506, Marseille um 27 606, St. Etienne um 15 568, Roubaix um 14 618, Lyon um 14 099, Lille um 12 939, Montpellier um 12 493 Einwohner zugenommen, dagegen haben die Departements Lot um 17 629, Aveyron um 15 359 und Aude um 14 708 abgenommen. Insgesamt ist die städtische Bevölkerung um 340 396 Seelen oder seit 1861 von 17 auf 24 vom Hundert der Gesamtbevölkerung, die 1891 38 343 192 betrug, gewachsen. Diese Bewegung zur Ueberfüllung der Städte aber wird den „Debats“ zufolge noch stärker werden, wenn sich erst die Folgen des neuen Militärgesetzes in ihrem ganzen Umfang bemerkbar machen; es sei darüber noch keine statistische Untersuchung angestellt, aber es sei sicher, daß die Zahl der Männer, die nach Ableistung der Dienstzeit nicht auf das Land zurückkehrten, sondern in den Städten blieben, sich auf Zehntausende beliefe.

Die Blätter veröffentlichen die Liste der fremden Offiziere, welche an den großen Manövern teilnehmen. Deutschland ist bei denselben durch Oberstleutnant von Schwarzkoppen, Oesterreich durch Oberstleutnant Schneider, Italien durch Oberstleutnant Panizzardi, die Schweiz durch die Oberstleutenants Nicolet und Wildbolz vertreten.

Der Kolonialminister hat Bericht über die Behandlung Behanzins, des ehemaligen Königs von Dahomey, eingefordert und befohlen, daß der Mann menschlich und der Würde Frankreichs entsprechend verpflegt werde.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 4. September. Ein königlicher Erlaß bestimmt, daß dem Beschluß des Storting vom 13. März nicht Folge gegeben wird, nach welchem § 1 des Universitätsbudgets nur dann bewilligt wird, wenn die Regierung bei etwaigen Vorfällen die ordentlichen Professorenstellen nicht besetzen dürfe, ehe die Angelegenheit dem Storting vorgelegt sei, und daß demzufolge § 2 des Universitätsgesetzes als nicht bewilligt anzusehen ist. Wenn die mit der Wirksamkeit der Universität im Finanzjahr 1894/95 verbundenen Ausgaben, die gesetzlich oder in anderer juristisch bindender Weise vorgeschrieben sind, von den der Universität zukommenden Einnahmen nicht gedeckt werden können, soll das Deficit von der Staatskasse gedeckt werden.

Rußland.

Petersburg, 4. September. (R. Z.) Der 1892 gegründete Defonomieverein für die Offiziere des Gardecorps ist schnell emporgeblüht. Die Umsätze betragen in den ersten neun Monaten bereits 700 000 Rubel, 1893 zwei Millionen, so daß der Verein jetzt ein eigenes Haus bauen will. Desto feindlicher steht ihm die geschädigte russische Handelswelt gegenüber, besonders größere Firmen. So lehnte die Stieglische Tuchfabrik eine Tuchlieferung für den Verein ab, trotz dessen jährlichen Bedarfs für 180 000 Rubel; desgleichen die Moskauer Goldstickerei-Firma Alexejew, trotz eines Jahresbedarfs für 180 000 Rubel, beide unter dem Vorwande, sie hätten mit Kaufleuten Abkommen getroffen, die dem zuwiderläfen. Das Militärblatt „Raswetschik“ schlägt nun in Anbetracht dieser Feindseligkeit erster russischer Firmen vor, sich an ausländische Fabrikanten zu wenden, zumal nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages der Preisunterschied kaum bedeutend sein würde. „Raswetschik“ fährt fort: Es wäre das zugleich patriotisch gehandelt, da dann unsere Fabrikanten doch wohl andere Saiten aufziehen würden.

Einen scheinbar aus höheren Regionen stammenden Wink nach England hin enthält ein Artikel der „Deutschen Petersb. Ztg.“, worin der Verfasser daran erinnert, daß die Völker im Osten im Erwachen begriffen seien. Was heute am Gelben Meer geschehe, könne sich morgen in anderer Form an den Ufern des Indus und des Ganges wiederholen. Er befürwortet dann lebhaft die pflichtmäßige Erlernung der Hindustani-Sprache auf den russischen Universitäten, den militärischen und technischen Hochschulen. Denn, so führt er aus, nachdem das Hindustani von den Engländern in Indien zur Umgangssprache gemacht und nun bereits von Samarkand bis Singapore und Bangibar als Verkehrssprache das ganze öffentliche Leben beherrsche, bilde die Kenntnis derselben gleichsam den Schlüssel, mit dem die Russen sich das Herz des indischen Volkes zu erschließen vermöchten. Der russische Kaufmann, Offizier, Gelehrte oder Diplomat, der Hindustani verstehe, habe in den das indo-britische Reich von Rußland trennenden Pufferstaaten viel voraus vor anderen, die ohne dieses Hilfsmittel an die Grenze gingen.

Rumänien.

Der österreichische Konsul in Jassy kündigte eine Krisis in Rumänien wegen der Mißernte an. Viele Gutsbesitzer stellen die Zahlungen ein.

Serbien.

Eine wahre Landplage für Serbien sind die zahlreichen Räuberbanden. Seit einigen Monaten haben sich diese Banden, die unter dem radikalen Minister Gaja vollständig vernichtet wurden, wieder bedeutend vermehrt, so daß jetzt außerordentliche Maßregeln zu ihrer Bekämpfung ergriffen werden müssen. Es sind jetzt über 200 Heiducken durch die Gerichte als vogelfrei erklärt worden. Jedermann kann sie töten und erhält noch eine Belohnung dafür; doch niemand wagt es, denn die Heiducken haben eine starke Verbrüderung untereinander und rächen jede gegen sie gerichtete Handlung in schreckenerregender Weise. Die Zahl der Helfershelfer der geheimen Räuber, die mit den öffentlich als Räuber auftretenden Heiducken in Verbindung stehen, ist noch größer: 500—600 Räuber und deren Helfer-genossen in verschiedenen Banden, die das Land beunruhigen. Kein Teil des Landes ist mehr sicher, und die Heiducken-Banden beginnen schon am hellen Tage kleine Städtchen anzugreifen, die Polizei zu vertreiben und von den Bürgern, sowie aus den Gemeindefassen Geld und andere Wert-sachen wegzunehmen.

Griechenland.

Athen, 4. September. Infolge der von Offizieren und Soldaten im Geschäftshause der Zeitung „Aropolis“ verübten Ausschreitungen wurde der General Karaiskaki von der Regierung zur Disposition gestellt und der Platzkommandant von Athen bestraft; beide hatten die Haltung der Offiziere gebilligt. Unter den Offizieren herrscht starke Aufregung; die Regierung erklärte, sie würde die Ordnung energisch aufrecht halten.

Bulgarien.

Sofia, 4. September. Die Minister Stoiloff und Petroff wurden heute in Silistria festlich empfangen. Nachdem dieselben den Besuch zahlreicher Deputationen entgegengenommen, begaben sie sich, da sie inzwischen erfahren hatten, daß Prinz Ferdinand abends von Barna nach Rußland zum Besuche des Metropolitens komme, nach Rußland. Nach einem dem Prinzen zu Ehren von den Ministern gegebenen Festessen, an dem auch der Metropolit teilnahm, kehrte der Prinz nach Barna zurück. Die Minister geben den, morgen ihre Reise nach Kowtscha, Grahowa und Widin fortzusetzen.

Sofia, 5. September. „Swobodno Slovo“ polemisiert gegen die Bankowitschen Organe, welche fordern, daß dem russischen Einflusse Raum gegeben werde. Das Blatt führt aus, das Ziel jedes bulgarischen Patrioten sei eben die Befreiung von auswärtigem Einflusse. Darin bestehe auch die Aufgabe der gegenwärtigen Regierung, welche übrigens in der von dem Ministerpräsidenten in Barna gehaltenen Rede ihren Ausdruck gefunden habe. Die Regierung suche keinerlei fremden Einfluß, sondern strebe gleich gute Beziehungen mit allen Mächten an.

Der Korrespondent der „Röln. Ztg.“ in Sofia bespricht die gegenwärtigen Parteiverhältnisse in Bulgarien und versichert, daß nirgendwo die Gegensätze innerhalb der Regierungspartei, welche unvermeidlich auch in der Regierung bestehen müssen, schroffer hervortreten als in Süd-bulgarien, wo die russenfreundliche Soedinistpartei und die Kassonpartei den Kampf mit Dolch und Revolver ausfechten. Der Wahlkampf dürfte sehr stürmisch werden, nachdem zwischen der Kassonpartei und der Fraktion Stambuloff eine Einigung erzielt worden ist.

Korea.

In Londoner maßgebenden Kreisen wird der Bericht, der Kaiser von China habe 700 chinesische Offiziere für ihre Tapferkeit bei Pingyang belohnt, für unglaubwürdig gehalten, weil in ganz Korea keine 700 chinesischen Offiziere seien. Da beide Armeen keine europäischen Bericht-erstatte bulden, sind alle Neuigkeiten vom Kriegsschau-

plage unzuverlässig. Das Kriegsschiff „Tatsuta“ wird bis Ende des Krieges von der englischen Regierung in Beschlag gehalten werden.

Wie dem Reuterschen Bureau aus Shanghai gemeldet wird, beschlossen die noch in Shanghai zurückgebliebenen Japaner infolge der Auslieferung der beiden japanischen Spione durch den Konsul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika an die chinesischen Behörden Shanghai zu verlassen, weil sie befürchten, daß bei längerem Verbleiben ihre Sicherheit gefährdet werde. Die japanischen Geschäfte suchen schleunigst ihre Waren durch Ausverkauf abzusetzen. Gerüchtweise verlautet, die beiden ausgelieferten Spione seien enthaupet worden. — Eine durch einen verbotenen Kanal nach Shanghai segelnde Dschunke stieß auf einen schwimmenden Torpedo und wurde in die Luft gesprengt. Der größte Teil der Mannschaft wurde gerettet.

Afrika.

Fes, 3. September. Der Sultan hat 11900 spanische Dollar in die Armee verteilen lassen.

Bei neuerlichen Kämpfen im Nigergebiete sind 50 Mann der englischen Schutztruppe gefallen, unter ihnen auch Major Crawford, der Konsul im englischen Protektorat an der Nigerrüste. Der Kampf richtete sich gegen den Häuptling Mana, dessen Leute auf das britische Kriegsschiff „Alekto“ gewehrt hatten.

Australien.

Die Wahlen in Neusüdwales haben mit einem Siege der Freihändler geendet. Diese Kolonie huldigte bisher ebenso entschieden dem Schutzoll, wie die Nachbar-Kolonie dem Freihandel; nun hat auch, gegen alle Erwartung, in Neusüdwales die Freihandelspartei gesiegt, indem 60 Freihändler, 40 Schutzöllner und 25 „Arbeiter“ gewählt wurden, was den Sturz des gegenwärtigen Ministeriums Dibbs bedeutet.

Kirche und Schule, innere und äußere Mission.

Herrnhut. Dem Jahresberichte über das Missionswerk der Brüdergemeine vom Juli 1893 bis Juli 1894 ist zu entnehmen, daß der „Missionsanstalt der evangelischen Brüder-Unterricht“, wie jetzt der amtliche Titel lautet, von der Königl. sächsischen Regierung die Rechte einer juristischen Person verliehen worden sind. Nach dem Rechnungsauszug für das Gesamtjahr 1893 betragen die Einnahmen 477752 M., die Ausgaben 504712 M., mithin die Mehrausgabe 26559 M. Der Gesamtaufwand der Mission im Jahre 1893 beziffert sich auf 1589570 M. Auf 122 Plätzen nebst 26 Nebenplätzen in 21 Provinzen waren 397 Missionsgeschwister, davon 213 männlichen, 184 weiblichen Geschlechts beschäftigt, die Gesamtzahl der in Pflege stehenden Personen betrug 93246, 1402 mehr als im vorigen Jahre. Aus dem speziellen Berichte über die einzelnen Missionsprovinzen interessiert besonders der Teil über die Station in Deutsch-Ostafrika. Diese Station befindet sich am Rungue oberhalb des Nyassa-Sees und ist mit 11 Missionsleuten besetzt, darunter 4 Frauen. Die Missionare sind jetzt mit der Sprache vertraut, daß sie zu predigen beginnen konnten. Es werden regelmäßige Morgensegen und Sonntagsgottesdienste, letztere auch auf den benachbarten Dörfern abgehalten, auch das Weihnachts- und Ostersfest wurde gefeiert. Dazu kommt regelmäßiger Schulunterricht, der sich freilich auf die von der deutschen Regierung den Missionaren überwiesenen befreiten Sklaven beschränkt. Die Kinder aus den benachbarten Dörfern, die anfangs freiwillig und gern kamen, sind nach und nach ausgeblieben, als sie sahen, daß ihre Erwartung, der Schulbesuch werde ihnen wie eine geleistete Arbeit bezahlt werden, sich nicht erfüllte. Von tiefer gehenden Erfolgen der Missionsarbeit ist leider noch wenig zu melden. Der Bau der Station Rungue ist vollendet und hat den Beifall des Gouverneurs, Freiherrn von Schele, gefunden. Nach Verhandlungen der Missionsdirektion mit dem Auswärtigen Amt in Berlin ist dem Baron v. Ulf in Rumburu die Vergnügung eines Ständesbeamten verliehen worden. Ende Juni dürften fünf Personen zur Verstärkung der Station in Rungue angekommen sein, von wo aus nimmere neue Stationen gegründet werden sollen. Die Regierung hat den Missionaren eine Anzahl befreiter Sklaven überwiesen, die es zu beschäftigen, zu erziehen und christlich zu beeinflussen gilt. Man sieht der weiteren Entwicklung der Missionsarbeit am Rungue hoffnungsvoll entgegen. Der Aufwand für diese Station belief sich im Jahre 1893 auf 33790 M.

hr Dresden, 5. September. [Kirchliche September-feste.] Heute früh 8 Uhr trat die Dresdener Pastoral-konferenz in Brauns Hotel (Musenhaus) zusammen. Den Vorsitz führte Herr Konsistorialrat Sup. Lic. Benz, der die von etwa 180 Personen besuchte Versammlung mit Gesang und Gebet und einigen einleitenden Mitteilungen eröffnete. Nach Begrüßung der Mitglieder gedachte Herr Sup. Lic. Benz des Hinscheidens eines bewährten Vorstandsmitgliedes, des Herrn Pastor Leonhardt, zu dessen Andenken sich die Versammlung von den Plätzen erhob. An dessen Stelle sind zwei Mitglieder getreten, die Herren Pastor Große-Köhschenbroda und Sup. Lic. Roth-Schneeberg, welche der Herr Vorsitzende namens des Vorstandes und der Versammlung herzlich willkommen hieß. — Herr Sup. Lic. Roth-Schneeberg nahm sodann das Wort zu dem angekündigten Vortrag über die Frage: „Was ist zu thun, um die der Kirche Entfremdeten zu gewinnen?“ Noch nie, bemerkte Redner einleitend, sei der Unglaube so frei und offen zu Tage getreten, wie in unserer Zeit. Neben Gläubigen und Ungläubigen giebt es jedoch noch eine 3. Klasse, die breite Menge der Indifferenten, die in größter Gefahr stehen, in das Lager der Ungläubigen überzugehen. Bei diesen eröffnet sich für die Kirche das mitterliche Recht, die große Aufgabe, die Volksseele vor Entfremdung und Verwilderung zu bewahren. Redner erörterte nun eingehend die Voraussetzungen, ohne welche eine praktische Lösung der Frage nicht möglich ist. Die Träger des geistlichen Amtes seien die berufenen Diener des Wortes Gottes und dieses allein auch nur müsse und könne es thun in den Wäldern der Gegenwart. Unsere Arbeit müsse vor allen von dem rechten Geiste getragen sein. Den Trägern des geistlichen Amtes oblege daher 1) die Kraft des Gottes Wortes zu entbinden, 2) diesem Wort immer neue Wege zu öffnen und 3) uns durch Mitarbeiter zu verstärken. Redner begründet nun in ausführlicher Weise diese drei Forderungen. Die Aufgabe der Verkündigung

des Wortes Gottes liege nicht darin, um demselben größere Zugkraft durch Popularisierung zu geben, die leicht zur Trivialität oder Effekthascherei führe, die vielleicht Eindruck auf die Menge der Halbgebildeten mache, aber ohne Einfluß auf dieselbe bleibe. Allerdings interessant solle die Predigt sein, aber sie soll das schlafende Gewissen wirklich erwecken und zum Bewußtsein bringen, daß die eigentliche Wurzel des Sammers und Glends in der Geschiedenheit von Gott zu suchen sei. Die Wirksamkeit der Wortverkündigung sei wesentlich aber auch bedingt durch die Person. Daß durch die Predigt die Kraft des Gottes-Wortes entbunden werde, sei eine Notwendigkeit, ebenso notwendig aber sei, dem Worte immer neue Wege zu öffnen. Redner streift dabei die Frage, ob denn auf unseren sächsischen Bildungsanstalten, insbesondere den Gymnasien, der Religionsunterricht wirklich das leistet, was er leisten soll. Wichtiger als christliche Familienabende, Vorträge u. s. w. erscheint dem Redner der Einfluß, den der Geistliche ausüben kann, indem er sich in persönlichen Kontakt mit seiner Gemeinde und den Familien der Gemeinde-Angehörigen setzt. Die Seelsorge muß sich erweitern zum persönlichen Verkehr mit der Familie, nicht mit salbungsvollen Reden kommend, aber nicht ohne Salz. Namentlich soll der Geistliche die Beziehungen zu seinen Konfirmanden aufrecht erhalten. Durch diesen persönlichen Einfluß erwache für die Kirche unschätzbare Gewinn. Weiter begründet Redner die Notwendigkeit, den geistlichen Stand durch Mitarbeiter zu stärken, berührt dabei die Evangelisationsfrage und nimmt Stellung zu den auf der letzten Weisner Konferenz von Pastor Sidmann aufgestellten Thesen. So annehmbar diese Leitsätze klingen, halte er die Sache mindestens für ein fragliches Experiment, und viele Geistliche der Landeskirche werden ähnlich urteilen. Gleichzeitig spreift Sup. Roth die Vorschläge Dr. Sulzes für die Gemeindeorganisation durch Hausväter-Verbände u. s. w., die auch bei denen Anklang gefunden haben, die seine theologische Richtung nicht immer teilen. Im weiteren Verlauf seines Vortrages wies Redner darauf hin, daß gegenüber der Zunahme der Bevölkerung die Zahl der geistlichen Stellen nicht entsprechend ist, während leider eine Ueberzahl von theologischen Kräften vorhanden ist. Gerade jetzt, wo die Aufgaben der Kirche sich verdoppelt und verdreifacht haben, sei eine große Zahl von Kandidaten ohne Thätigkeit vorhanden und doch brauchen wir eine große Menge von Gehilfen in der Arbeit der Seelsorge, da sich im Verhältnis zur Bevölkerungszunahme die geistliche Versorgung immer ungünstiger gestaltet hat. Es werden Millionen für große Bauten u. s. w. bewilligt, wäre es nicht möglich, daß eine Million für die Kirche abfiele? Es läme auf einen Versuch an, die Vertreter des Landes dafür zu gewinnen. — Der Vorsitzende dankte dem Redner für seine eingehenden und umfassenden Ausführungen, an die sich eine längere Aussprache knüpfte. — Pastor Zimmermann-Dresden zweifelt, daß es, wie der Vortragende u. a. betont habe, Hunderttausende gäbe, die in bewußter Feindschaft der Kirche gegenüberstehen. Es solle versucht werden, mit dem Recht der freien Versammlung in die Masse des Volkes hineinzudringen, ihr das Wort Gottes zu Gehör zu bringen und vom Glauben und christlichen Leben zu sprechen. Es würde gewiß von segensreichem Erfolge sein, wenn, ähnlich wie die Heilsarmee es gethan hat, die evangelisch-lutherische Religion in die Massen des Volkes hineingetragen werde. Den Gedanken einer solchen Evangelisation könne er nicht von der Hand weisen, wenn man sich vom Sektenswesen frei halte. — Pastor Friedlein-Dresden nahm ebenfalls das Wort, um an einigen Beispielen den Beweis zu erbringen, daß die Massen unseres Volkes noch nicht so unzugänglich seien für das Wort Gottes, wie es scheine, man müsse nur in ihr Gewissen hineinzudringen verstehen. — Pastor Sidmann-Gölln a. G. nimmt das Wort, um die schon erwähnten, von ihm auf der Weisner Konferenz aufgestellten Thesen noch einmal zu begründen und die vom Vortragenden geäußerten Bedenken zu entkräften. — Nachdem noch Herr Pastor em. Zehme gesprochen, wurde nach einem Schlußwort des Vorsitzenden mit Gesang die Versammlung geschlossen.

Sonnabend, den 15. September, abends 6 Uhr findet in der Frauenkirche zu Dresden aus Anlaß der 50jährigen Jubelfeier des säch. Pestalozzibereins und für die Zwecke desselben eine große Musikaufführung statt. Zu dieser Aufführung sind namhafte Künstler und Künstlerinnen der Königl. musikalischen Kapelle gewonnen, wie auch andere hervorragende musikalische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben, so der Dresdner Lehrergesangverein und der Kreuzkirchenchor. Eine besondere Darbietung wird eine Gesangsaufführung von 800 auserlesenen Kinderstimmen sein. Eine größere musikalische Aufführung in der Frauenkirche gehört zu den Seltenheiten und hat seit dem 1. Dezember 1889 nicht stattgefunden.

Weimar, 4. September. Der neue Fuldaer Bischof Komp ist von der weimari-schen Regierung nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen bestätigt worden.

Gesundheitswesen, Absperrungs-Maßregeln etc.

Aus Oberschlesien sind seit Montag abend durch das hygienische Institut der Universität Breslau zwei Fälle von asiatischer Cholera im Regierungsbezirk Oppeln festgestellt worden. Der eine Fall betrifft eine Frau Gaiba aus Hohenlohehäute, der andere einen Arbeiter Namens Janan aus Boantshüh. Gjakan soll in Hohenlohehäute angekratzt worden sein. Gegenwärtig ist Hohenlohehäute wohl als der Hauptherd der Cholera in Oberschlesien anzusehen.

Danzig, 4. September. Wie der „Danz. Allg. Btg.“ aus dem Bureau des Staats-Kommissars mitgeteilt wird, ist Cholera festgestellt bei dem Kinde Heinrich Will aus Tegenhof.

Wien, 4. September. Aus Schöfien, Gemeinde Ober-Kunzward, wurde eine neue Erkrankung an Cholera gemeldet. Aus der Butowina wurden am 2. und 3. d. M. 23 Erkrankungen und 17 Todesfälle, aus Gallizien 439 Erkrankungen und 212 Todesfälle an Cholera gemeldet.

Marzeille, 5. September. Hier sind gestern 12 Cholerafälle mit tödlichem Ausgange konstatiert worden.

Wissenschaft, Kunst, Theater etc.

Dresden, 5. September. Die beiden Diebstahlsbrunnen am Albertplatz haben sich an den ersten Tagen nach ihrer Enthüllung als echte Wasserfontänen gezeigt. Eine Fülle von Wasser sprudelte um die herrlichen Figuren, und namentlich von der Georgenstraße und von der Carolinenstraße her boten die drei Wasserfontänen in ihrem wohlberechneten Aufsaue ein ganz entzückendes Bild. Ueber die Wirkung aus der Nähe gingen die Urteile auseinander. Die 56 Strahlen, die vom Rande nach dem inneren Steinbecken im Bogen gingen, wurden etwas kleinlich befunden, und die Fülle des Wassers, die von der bronzenen Schale herabfloß, verhallte

mit ihrem silbernen Schleier die Figuren allzusehr, so daß sie nicht mit voller Deutlichkeit erkannt werden konnten. Die Strahlvorrichtung, wie sie während der ersten Tage im Gange war, soll als „Feststrahl“ fernerhin nur bei besonderer Gelegenheit verwendet werden. Gestern vormittag wurden unter Leitung des Obergeringieurs des Wasserwerkes, Herrn M. Bacherot, der überhaupt die gesamte Wasserzuleitung eingerichtet hat, die übrigen Vorrichtungen erprobt, zunächst der kleine Strahl, dann ein Mundstück mit 29 oder 49 einzelnen Strahlen, endlich eine Glocke. Während der Feststrahl sündlich 210 cbm emporwirft (120 aus der Wasserleitung und 90 aus dem Becken, wozu noch 85 aus den Röhren am Rande kommen), brauchen die übrigen Vorrichtungen sündlich 24, 36, 48 und 56 cbm. Den prachtvollen Fernblick boten diese kleineren Strahlvorrichtungen ja nicht, doch ergaben Strahlenmundstück und Glocke, namentlich wenn man die belaubten Bäume als Hintergrund wählte, sehr schöne und reizvolle Wasserbilder. Die Figuren waren bei der geringen Menge von Wasser, die aus der Schale herabefiel, völlig deutlich zu erkennen. Somit verlief die Probe, welche die Herren Oberbürgermeister Dr. Stübel, Bürgermeister Dr. Nake, die Stadträte Richter und Dr. Reichmann bewohnten, zu allgemeiner Befriedigung. Die Wasser werden in den nächsten Tagen täglich von 11 bis 5 Uhr im Betriebe sein.

— Akademische Kunstausstellung in Dresden 1894. Die Ausstellungskommission hatte sich vorbehalten, bis zum 1. September angemeldet und bis zum 15. September eingegangene Ausstellungsgegenstände noch nachträglich aufzustellen. Trotz der räumlichen Schwierigkeiten, welche sich der Veranstaltung einer solchen zweiten Ausstellung entgegenstellten, ist es doch ermöglicht worden, unter Verwendung eines weiteren Raumes des Akademiegebäudes zu Ausstellungszwecken dieselbe vorzubereiten und so wird den Besuchern der Ausstellung von Mitte September ab eine weitere Reihe von Kunstgegenständen vorgeführt werden, deren Einfindung oder Ausstellung aus irgend einem Grunde nicht früher geschehen konnte. — Der Besuch der Ausstellung ist bisher ein sehr reger gewesen: etwa 15000 Personen haben dieselbe im ersten Monat besucht. Die sämtlichen Mitglieder des Königshauses, sowie zahlreiche distinguierte Einheimische und Fremde haben die Ausstellung zum Teil bereits wiederholt besucht und über das dort Gesehene sich lobend ausgesprochen. Von den ausgestellten Kunstgegenständen ist bereits eine Anzahl verkauft worden, die vielfach mit Spannung erwartete Anschlüsse wegen der Anläufe für die Königl. Gemäldegalerie aus den Mitteln der Prödl-Feuer-Stiftung dürfte ebenso wie die Prämierung hervorragender Ausstellungsobjekte alsbald nach Beendigung der Ferien des akademischen Rates erfolgen.

[Notizen.] Die Berliner Kunstausstellung, die am 16. September geschlossen wird, wird voraussichtlich ohne Defizit abschließen. — Wie aus Wien gemeldet wird, hat Johann Strauß für seine 1887 zuerst ohne Glück aufgeführte Operette „Simplicius“ sich jetzt von Doczy einen neuen Text schreiben lassen. — Wie aus Rom gemeldet wird, arbeitet gegenwärtig die Tochter Garibaldis, Teresa Canzio, an einer Biographie ihres Vaters. — Der Archivar Mes in Bergen-op Zoom will jetzt entdeckt haben, daß der berühmte Admiral Ruyter daselbst und nicht in Wilsingen geboren sei. — Bei den Aufräumungsarbeiten in den Ruinen der Abtei Willers hat man sechs von einem Mönche des 13. Jahrhunderts beschriebene Schieferplatten entdeckt. (L. 3.)

— Pesth, 5. September. Der Kongreß für Hygiene und Demographie setzte gestern die Sektionsberatungen fort. Im Anschluß an den Kongreß hielten gestern die „Deutschen Vereine für Reformen des Verfassungswesens und für fakultative Feuerbestattung“ ihren sechsten Verbandstag ab, an welchem die Vertreter gleichartiger Vereine der verschiedenen Länder, sowie die Vertreter vieler deutschen Städte, die Vertreter Zürichs, Wiens etc. teilnahmen. Es wurde beschlossen, den nächsten Verbandstag in Hamburg abzuhalten. — Gestern nachmittag veranstaltete der Präsident des Kongresses, Minister des Innern Veronhymy, zu Ehren der Kongreßmitglieder ein Diner zu 200 Gedecken, bei welchem die Vertreter der ausländischen Regierungen in den Toasten ihre Sympathien für Ungarn und dessen Hauptstadt zum Ausdruck brachten. Bei dem Festmahle brachte der Minister des Innern Veronhymy einen Toast aus auf den Kaiser und den Erzherzog Karl Ludwig, sowie die Staats-oberhäupter aller bei dem Kongresse vertretenen Länder. Abends fand eine Festvorstellung im Nationaltheater statt.

— Der von Finlay auf der Kapfernwarte am 8. Mai d. J. wiedergefundene zweite Tempelische Komet wird auf dem Lickobservatorium noch immer beobachtet. Er stellt sich nur noch als ein schwacher Nebel dar, seine Beobachtung dient nur noch dazu, seine Bahn möglichst genau zu bestimmen. Denn für die Bahnbestimmung ist es wünschenswert, daß die Himmelskörper möglichst lange verfolgt werden. Für die Untersuchung der physischen Beschaffenheit dieses Kometen wird seine nächste im Jahre 1899 zu erwartende Wiederkehr günstigere Bedingungen darbieten.

Bemerktes.

— Leipzig, 5. September. Ein schreckliches Ereignis vollzog sich, wie schon erwähnt, gestern in der Baumwollspinnerei zu Einbena. Dort hat sich der 25jährige Kontorist Oskar Kiezel, geboren im Jahre 1869 zu Hschopau, in der Mittagszeit in das Privatkontor des Direktors der Spinnerei, Herrn Peger, begeben und ihn mittels eines Revolvers in die Brust geschossen, wodurch der erst seit kurzer Zeit in seiner Stellung amtierende Direktor schwer verletzt wurde. Hierauf tötete sich Kiezel mit Revolverschüssen selbst. An dem Aufkommen Pegers wird gezweifelt. Der Grund zur That ist nachsucht, weil der Direktor dem Kiezel die Stellung gekündigt hatte. Direktor Peger ist noch gestern abend verstorben. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

— Berlin, 5. September. Zur Affaire von Koge schreibt der „L. M.“: Die Sache geht nach wie vor ihren Gang und wird nur so streng geheim behandelt, daß es für nicht völlig Eingeweihte den Anschein hat, als ob nichts weiter mehr in der Angelegenheit gethan werde. In der Behandlung der Sache ist infomeren jetzt eine Stodung eingetreten, als das Material, welches sich durch die bis vor 3 Wochen stattgehabten Vernehmungen zahlreicher hochgestellter Persönlichkeiten angesammelt hat, zunächst einer genaueren Durch-arbeitung bedarf. Es sind von den mehreren Hunderten von (Fortsetzung in der Bekage.)

Schmähbriefen dem leitenden Untersuchungsrichter weit über hundert zugegangen und viele der Empfänger derselben sind persönlich zur Vernehmung erschienen, so daß allein schon die Protokolle zu wahren Kiefen-Altenbündeln angewachsen sind.

Im Mandoverterrain um Guben sind in Kießen bei einer in einem Bauerngehöft ausgebrochenen Feuersbrunst zwei Mann des 4. Garde-Regiments verbrannt, welche dort im Quartier lagen.

In Frankfurt a. M. ist das Bärnedenmal mit einer tintenartigen Flüssigkeit überspritzt worden. Die Bärte erhielt nur einen einzigen großen Fleck am Sockel, aber das Relief ist vollständig bespritzt.

Von einem rachsüchtigen Sohne wird aus Düsseldorf berichtet: Ein an der Kaulbachstraße wohnender Schreiner und seine Frau gingen nach der Neuffer Kirche, nahmen ihren 14 Jahre alten Sohn jedoch nicht mit. Dieser sagte, er werde sich schon rächen, was er auch that, denn er ging zur Kriminalpolizei und machte eine Anzeige.

Ein auf lustiger Höhe weithin in die Lande ragender, dem Andenken der Gründer des Reiches geweihter Kaiser-Tempel bei Gppstein im Taunus wurde am 2. d. feierlich eingeweiht. Er ist auf einem Felsvorsprung des Staufen in Form einer griechischen Säulenhalle in leichten Farben errichtet und birgt im Innern die Bildnisse der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III., während von Fürst Bismarck und Graf Moltke Büsten aufgestellt sind.

Alle fünf Personen, welche in Walchum bei Papenburg von der mit Arsenik versetzten Suppe gegessen hatten, sind jetzt gestorben. Es ist eine offenkundige Thatsache, daß in dortiger Gegend in jedem Hause, wo Schafe gehalten werden, Arsenik zu finden ist; die Leute holen das Gift, welches zur Schafwäsche benutzt wird, aus den Apotheken des angrenzenden holländischen Gebietes.

Neustadt a. d. Haardt, 5. September. Der hier wohnhaft gewesene amerikanische Konsularagent für die Pfalz, Kaufmann, der sich bei Auszahlung amerikanischer Erbschaften großartiger Betrügereien schuldig gemacht hatte und flüchtig geworden war, ist in Belgien festgenommen worden.

Mit einem tragikomischen Mißgeschick nahm Sonntagabend die neue Saison des Hoftheaters in Mannheim ihren Anfang. Infolge eines heillosen Zufalls war nämlich das Theater bei einer Außenwärme von 24 Grad Reaumur im „Schatten“ geheizt. Um die in dem Bachkanale der Oper „Margarete“ erforderlichen Dämpfe zu erzeugen, wurde der zu diesem Zwecke vorhandene Apparat in Brand gesetzt.

Am Bodensee hat es neulich gehagelt. Nach einigen schönen Tagen lagerte früh am 1. September ein schwerer Nebel über dem Bodensee, dem eine drückende Schwüle folgte. Gegen 2 Uhr zogen schwere Welter herauf, die sich über der Insel Reichenau entluden und einen so furchtbaren Hagelschlag brachten, wie man ihn dort noch nicht erlebt hat.

Im niederbayerischen Frontenhäuser wurden in der Nacht zum 4. d. die Fenster im Schlafzimmer des zur Zeit gelegentlich des Manders dort anwesenden Corpskommandeur Prinz Arnulf vollständig eingeworfen.

Während für das in der letzten Zeit vielgenannte Guler-Zellerische Projekt einer Eiger-Jungfraubahn zur Zeit die Konzeption noch aussteht, wird die erste Sektion des Projektes einer Eisenbahn auf den Eiger voraussichtlich bereits im nächsten Jahre zur Ausführung gelangen. Die Konzeptionsinhaber Stuber und Strub haben nämlich ihre Konzeption für diese erste Strecke, unabhängig vom übrigen Eigerbahnobjekt, der Wengernalp-Bahngeellschaft abgetreten, die den Bau ausführen und den Betrieb besorgen wird.

Zemesbar, 5. September. In dem durch seine Wunderheilung bekannten südburgischen Landstädtchen Meleneza sind sämtliche heiß e Quellen plötzlich versiegt. Die Badeverwaltung beschloß, Sachverständige einzuladen, um die Ursache der Katastrophe zu erforschen und möglichst schnell Abhilfe zu schaffen.

Ein richtiger Kunstkritiker. Ein Besucher der

Kunstaussstellung in Bern, ein wahrhafter Bauer, stand vor einem Tierbilde des Zürcher Meisters Koller lange kopfschüttelnd und brummte vor sich hin: „Das ist eifach nit richtig, das ist eifach nit!“ — „Sä, was ist nit? Was heit Ihr de an dem Bild usz'se?“ wurde er gefragt. — „Un i säge eifach, das ist nit!“ — „Sa, was wettet (werbet) Ihr o vo Malerei verstat!“ — „Zawolle — wettahn i öppest vo dem, aber dä, wo das g'male hät, verstat miser nit vom Weh! Sit wenn het me o e Siebethaler (Hue) (Kuh) un es Schwyzzer Galb hin-angere (beieinander) g'seh?“ — Dem Fragesteller ging jetzt ein Licht auf. Denn wirklich stand auf dem so farbenprächtigen Tierbild Kollers bei der Kuh der Fleckviehfrasse ein säugendes Kalb der Braunviehfrasse. — Meister Koller, dem dieses Gutachten erzählt wurde, hatte selbst die größte Freude: „Der Mann hat den Nagel auf den Kopf getroffen. Ich verstehe eben nichts von Viehzuchtswahl und wähle meine Robelle nach meinem Geschmack.“

Paris, 4. September. Vor dem Postamt des Boulevard Voltaire an der Ecke der Rue Alexandre Dumas hielt am 2. d. ein Flaker, dessen Kutscher einen lebensfähigen Knaben aus dem Wagen hob, das Bureau betrat und an einem Schalter mit den Worten vor sprach: „Ich habe Auftrag, Ihnen den Jungen herzubringen, man wird ihn schon holen.“ Ehe der Beamte Zeit hatte, den Kutscher auszuforschen, war dieser schon auf seinem Boß und eiligt davon gefahren. Dem Vorsteher des Postamtes erzählte der Junge, er komme aus einem Pensionat von Lens, zwei Nonnen hätten ihn nach Paris begleitet und ihn dem Kutscher übergeben, da seine Mutter keine Zeit hätte, ihn auf dem Eyoner Bahnhof zu erwarten. Nach einer Stunde kam denn auch wirklich eine junge Frau, die nach dem „postlagernden“ Knaben fragte. Die Beamten händigten ihr das neuartige Poststück ohne weiteres ein. Wie wäre es aber, wenn die Beamten einen strengen Verweis dafür erhielten, daß sie für die unfrankierte Sendung nicht die vorgeschriebene doppelte Strafbare verlangten? Bei einem Gewicht von 30 Kilogr. hätte das die kleine Summe von 600 Frös. ausgemacht, da die französische Post keine Postpakete befördert und alle unfrankierten Sendungen als Briefe mit 30 Centimes für je 15 Gramm behandelt.

21 000 Stück Postfächer, die in drei Säcken verpackt waren, sind am Sonnabend im Central-Postamt in London gestohlen worden. Der Diebstahl wurde, wie ein Privattelegramm dem „Berl. Tagebl.“ meldet, offenbar von einem uniformierten entlassenen Beamten ausgeführt. Die drei Säcke kamen von den Londoner Distriktsämtern Paddington, Vere-Street und Südwest.

Von einem entsehligen Todesfalle wird aus Neusüd wales berichtet. In einer entlegenen Gegend bei Casino hatte ein Farmer einen Baum gefällt; er begann Keile in den Stamm zu treiben, um ihn zu spalten. Ein Keil wurde herausgedrängt, der Spalt schloß sich plötzlich und klemmte eine Hand des Farmers mit ein. Als man den Verunfallten nach acht Tagen fand, war er bereits verwest; man konnte an den Spuren sehen, welche Anstrengungen er angewendet hatte, um sich frei zu machen. Seine Not und sein Tod müssen entsehligh gewesen sein.

Malaga, 4. September. Der Bahnhof von Malaga steht in Flammen; man befürchtet, daß das Feuer auch die zahlreichen Nebengebäude ergreifen werde.

Zwei norwegische Fangschiffer, denen es im vorigen Herbst nicht rechtzeitig gelang, Spitzbergen zu verlassen, haben, wie bereits kurz gemeldet, dort unter recht abenteuerlichen Umständen eine Ueberwinterung durchmachen müssen. Die beiden, Sivert Bratmo aus Vardö und Christansen Dyrnäs aus Westeraalen, kamen am 19. Juli vor. In einem offenen Verdeckboote nach Spitzbergen, wo sie infolge eines Sturmes erst die Döfelle anliefen und später nach dem Eissjor auf der Westseite fuhren. Zu jener Zeit traf dort auch der deutsche Touristen dampfer „Amiral“ ein, dem ein Walrifschiff folgte, um den Touristen das Schauspiel einer Walrifschiffahrt zu gewähren. Der Walrifs, den dieses Fahrzeug mitbrachte, wurde den beiden norwegischen Fangschiffern abgetreten, die dann mit einer reichen Ladung Speck heimkehren konnten. Unterwegs geriet das Fahrzeug aber in Gefahr, zu kentern, da der Speck infolge mangelhafter Verstaung auf eine Seite glitt, und da das Fahrzeug Schaden litt, kehrten sie nach Spitzbergen zurück, und zwar nach Green Harbour. Als sie mit der Reparatur fertig waren und absegeln wollten, hatte das Eis den ganzen Fjord gesperrt. Endlich, am 21. November, glückte es, über das Eis nach Middle Hoof, etwas südlicher gelegen, zu kommen. Hier befand sich ein von Schweden errichtetes Holzgebäude, das als Depot gebaut war, Nahrungsmittel waren jedoch nicht mehr vorhanden, und der ganze Vorrat der beiden Fangschiffer bestand in einem jungen Renntier. An Munition besaßen sie nur Sprengpulver, Zündhölzer überhaupt nicht. Feuer verschafften sie sich dadurch, daß sie Baumrinde in den Gewehrlauf steckten und diese durch Abschließen des Gewehrs in Brand setzten. Um auf die Jagd gehen zu können, verfertigten sie sich aus einem Stück Pochholz Kugeln. Damit konnten sie wenigstens Renntiere jagen, und dieses Fleisch war vom 21. November bis 5. Juli d. S. ihre ausschließliche Nahrung, außerdem genossen sie Schneewasser. Bei alledem waren sie wohl und munter und führten ein regelmäßiges Leben. Sie gingen um 9 Uhr abends schlafen und standen um 6 Uhr morgens wieder auf, jagten dann oder beschäftigten sich anderweit. Schließlich fand sie dann der Fangschiffer Johannessen, der sie nach Tromsö brachte, wo sie am 25. August eingetroffen waren.

Das Erdbeben in Bukarest am Freitag hat sich über den ganzen Südbosien der Walachei und die untere Moldau ausgebreitet und beträchtlichen Schaden an Kirchen, Häusern und anderen Bauwerken angerichtet. Welt stärker als in Bukarest, wo mit Ausnahme einiger eingefallener Schornsteine, einiger zersprungener Mauern und herabstürzender Pfosten kein weiterer materieller Schaden zu beklagen war, ist das Erdbeben in Galaß aufgetreten, wo die Kathedrale, die griechische und die katholische Kirche, das Tribunal, das Palais der europäischen Donaukommission, mehrere Hotels und Privat-häuser arg beschädigt und auch mehrere Personen von herabstürzenden Mauertrümmern schwer verletzt worden sind. So

wurde eine Frau aus dem Schutte einer Mauer als Leiche hervorgezogen und zwei in einem Zimmer spielende Kinder sind von dessen herabstürzender Decke derartig verwundet worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Erschreckt flohen die Einwohner aus ihren Häusern auf die Straße; die Panik war überhaupt derartig, daß es geraumer Zeit bedurfte, bevor die Leute wieder in ihre Wohnungen zurückkehren wagten.

Der große Bazar in Stambul ist noch immer in demselben Zustande, wie er am ersten Tage nach der Erdbebenkatastrophe war. Alle Magazine stehen leer. Die Trümmer sind noch immer nicht fortgeschafft und über die Niederreißung oder den Wiederaufbau des Bazars ist noch kein Entschluß gefaßt. Ein Teil der Kaufleute hat sich inzwischen in verschiedenen Gassen und Häusern neu eingerichtet. Der größere Teil hat seine wenigen Waren verkauft oder verzehrt sie langsam, weil den Leuten, die mit sehr kleinen Kapitalien arbeiten, die Mittel zur Neueinrichtung fehlen. Wenn man bedenkt, daß von den 7000 Magazinen, die sich im Bazar befanden, samt den Zwischenverkäufern und Maklern einige 40000 Familien oder 300 000 Seelen lebten, so kann man sich eine Vorstellung von dem Elend machen, das in diesen Kreisen herrscht. Die bisherigen Sammlungen für die Opfer des Erdbebens, die im Inlande und Auslande veranstaltet wurden, ergaben bisher ungefähr eine halbe Million Mark. Mit der Verteilung ist noch immer nicht begonnen worden. Man vergißt türkischerseits das alte Sprichwort: „Doppelt giebt, wer schnell giebt.“

Neue verheerende Waldbrände sind in Nordamerika ausgebrochen und haben die herrlichen Nadelwälder am Erie See im Staate New-York vernichtet. Mehrere Meereien sind niedergebrannt. Die Schifffahrt auf dem Erie See ist durch die dichten Rauchwolken gefährdet. Ueber die Brände in Minnesota und Wisconsin werden fürchterliche Einzelheiten bekannt. Diese beiden Staaten bilden die großen Holzregionen Amerikas. Ungeheure Strecken sind von Fichtennäldern bedeckt. Waldbrände gehören dort allerdings nicht zu den Seltenheiten. Wenn in Jahren mit außergewöhnlich hoher Sommertemperatur die Flüsse und Seen nahezu ausgetrocknet und die Bäume ausgedörrt sind, dann genügt, falls nicht Selbstentzündung eintritt, ein einziger Funke aus einer Lokomotive oder aus einem Fabrikshornstein, um verheerende Feuer zu entfachen. Fast jedes Jahr sieht sie in größerem oder kleinerem Umfange. Die letzte gewaltige Katastrophe fand im Oktober 1871 statt. An demselben Tage, an welchem die Stadt Chicago niederbrannte, verloren bei Waldbränden in den Holzdistrikten auch einige hundert Personen ihr Leben. Das diesjährige Unglück läßt das damalige indessen weit hinter sich. Der Sommer war in der ganzen Union von beispielloser Hitze. Woche auf Woche ließen die Nachrichten ein, daß bei völliger Abwesenheit von Regen die Temperatur fast nie unter 36 Grad Celsius sank. So ist es Monate lang gegangen. Kein Wunder, daß die Wälder mit dem harzreichen Holzbestande wie Zunder brannten, als das Unglück seinen Anfang nahm. An irgend welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Feuers war nicht zu denken. Es fehlte an Wasser zum Löschen, und ein Versuch, hier und da durch übermenschliche Anstrengungen, durch das Fällen von Bäumen einen Gürtel zu schaffen, der kein brennbares Material mehr bot, mußte aufgegeben werden. Es gab nur eine Rettung in der Flucht zu suchen. Und das thaten die unglücklichen Bewohner der Ortshäfen Hincley, Sanbhone, Pologame, Stunt Dale und Mission Creek denn auch. Alle diese Ortshäfen liegen in Nähe. Und selbst dieser Ausbruch paßt nicht ganz. Denn die Nähe, zu der sie verbrannt sind, ist längst vom Sturmwind, dem stetigen Begleiter großer Brände, in alle Welt hinausgetragen worden. Diese Ortshäfen sind einfach vom Feuer aufgeleckt worden. Auch die letzte Spur von ihnen ist verschwunden. Und die unglücklichen Bewohner? Ihre Knochen bleichen auf den Straßen, unentdeckte verbrannte Gebeinen findet man in den Kellern, in die sie sich geflüchtet, aus dem Sumpfe holt man die Leichen zu Hunderten, dorthin haben sie sich geflüchtet, um dann elend zu erstickten. Auf der Flucht wird die in wahnwitziger Angst dahinstürmende Menge von einem Eisenbahnzug überholt, den der Feiger mit doppelter Schnelligkeit dahinjagen läßt, auf die Gefahr hin, daß der überbelebte Kessel platzt. Mitleidig nimmt der Zugführer die Fliehenden auf, aber in dem Wettlauf zwischen Zug und Flammen bleiben die letzteren Sieger, denn sie überpringen weite Strecken, und schließlich stehen Lokomotivführer und Passagiere in Flammen. Die Strecke, welche um die Stadt Hincley herum abgebrannt ist, wird auf 40 englische Quadratmeilen angegeben. Noch ist der ganze Umfang des Unglücks nicht erkennbar, denn die Hilfskolonnen, welche von allen Teilen des Landes ausgezogen sind, haben einige Tage lang selbst unter steter Lebensgefahr zu arbeiten gehabt, bis am 2. September endlich der heißersehnte Regen zu fallen begann. Aber daß der Menschverlust die Ziffer 700 bereits übersteigt und daß er reichlich sich über 1000 hinaus bewegen wird, steht fest. In einigen Zeitungen wird er sogar auf 1500 geschätzt. Der durch das Feuer verursachte Vermögensverlust wird, ohne Mitberechnung der vernichteten Wäldungen, auf rund 50 Millionen Mark angegeben. Selbst wenn diese Schätzung eine übertriebene sein sollte, muß der Schaden ein gewaltiger sein.

Statistik.

[Sächsische Bäder.] Bad Elster. Bis mit 3. Septbr. 3097 Parteien mit 5004 Personen. — Warmbad bei Wolkenstein. Bis mit 3. Septbr. 545 Parteien mit 821 Personen.

Zur Arbeiterbewegung.

Die Unterwerfung der Produktion unter die Vorschriften der Socialdemokratie mittels des Boykotts und der Einführung von Kontrollmarken soll, nach einem Beschlusse der Berliner Gewerkschaftskommission, eine weitere Ausdehnung erfahren. Es ist beschlossen worden, eine Kontrollmarke für Schneiderarbeiten einzuführen im Interesse einer Betriebswertstätte, deren Leiter der als socialdemokratischer Reichstags- und Stadtverordneten-Kandidat bekannte Schneider August Läterow ist. Es wurde, für die Pflicht jedes Arbeiters und jeder Arbeiterin, welche sich als zielbewußt betraachtet, erklärt, nur Schneiderarbeiten mit der Kontrollmarke des Herrn Läterow zu kaufen.

Aus Oldenburg wird geschrieben, daß der dortige Magistrat, angeregt durch einen Antrag aus Arbeiterkreisen, dem Stadtrat eine Vorlage zur Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises gemacht hat. Da sich die zu einer Vorbesprechung eingeladenen Vorstände des Handels- und Gewerbevereins, des Handwerkervereins, des Bettelvereins, der Herberge zur Heimat und des Gewerbevereins, sowie die Beisitzer des Gewerbegerichts zu Gunsten der Einrichtung einer solchen Anstalt ausgesprochen haben, so wird an der Zustimmung des Stadtrats kaum mehr zu zweifeln sein. Es wird beabsichtigt, ähnlich wie in Darmstadt mit dem Arbeitsnachweis einen Nachweis von Arbeiterwohnungen im Mietwert bis zu 200 Mark zu verbinden.

Westh, 4. September. Zweihundert Arbeiter der Gewehrfabrik stellten heute die Arbeit ein; dieselben fordern eine Erhöhung der Löhne. — Ueber den Streik wird weiter gemeldet: Die Verhandlungen des Rechtsanwalts der ungarischen Waffenfabrik mit den Arbeitern überzeugten letztere von der Opportunität der Reform, welche im Interesse der Erleichterung der Verwaltung geplant ist. Die Arbeit wird daher morgen in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Paris, 4. September. In Rive de Gier durchzogen gestern 200 ausländische Glasarbeiter der Fabrik Richarme mit Weibern und Kindern die Straßen, indem sie ausrührliche Pieder sangen und vor verschiedenen Wohnungen, besonders vor dem Hause des Friedensrichters, der gestern die Ausständischen zur Klumung der Arbeiterwohnungen verurteilte, Drohungen ausließen. Ein Polizeikommissar wurde von einem der Ruhestörer durch einen Schlag in den Nacken

mit einem Totschlag schwer verwundet. Der Mörder und drei seiner Genossen wurden verhaftet und nach St. Etienne abgeführt.

London, 4. September. Bei dem heutigen Uebertrage zu den Geschäften auf dem Trades-Union-Kongresse in Norwich hielt der Präsident eine einleitende Rede, worin er scharf gegen das Schießpulver, also die Unterdrückung durch die Staatsgewalt einers...

Wirtschaftliches.

Dresden, 5. September. [Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Volksernährung.] Wenn man mit dem Rundgange fortfährt, so kommt man zu den Hallen XV und XVI (Kolonialwaren-Abteilung und Verein Dresdner Kaufleute).

Landwirtschaftliches.

Nach dem neuesten internationalen Getreidebericht brachten die abgelaufenen 14 Tage leider so viele und anhaltende Niederschläge, daß das Eindringen der noch im Felde stehenden Früchte in hohem Grade beeinträchtigt wurde.

jungen hatten betriebliebenen Umsatz. In Bander fehlten große Fische fast gänzlich, während mittlere und kleine Ware abnehmlich auf Lager war.

Post, Telegraphen, Eisenbahnen, Schifffahrt etc.

Bauingen, 6. Sept. Der gestrige Reichswärter Viehmarkt hatte den Verkehr auf der Linie Königs-Warth-Bauingen wesentlich belebt. Die Züge, welche man erheblich verfrüht hatte, waren außerordentlich gut besetzt.

Hamburg, 5. September. Die Postdampfer „Prussia“, „Dunnet“, „Cheraska“ und „Thuringia“ sind von Hamburg in St. Thomas, „Gothia“ von New-York in Curhaven angekommen.

Kurse vom 5. September 1894.

Wochens.	Dresden	Leipzig	Berlin
London kurze Sicht	90,37	90,33	90,37
Paris "	80,85	80,85	80,85
Wien "	164,10	163,80	164,05
Staats- und Stadtsanleihe			
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe	105,60	105,45	105,50
3 1/2% bergl.	103	103	103
3% bergl.	97,75	97,80	97,90
4% Preussische Konsols	105,45	105,40	105,50
3 1/2% bergl.	103	103	103
3% bergl.	93,50	93,60	93,70
3 1/2% Sächsische Rente, große Stücke	92,90	92,90	92,90
bergl. a 500 Mark	93	92,65	92,60
3 1/2% Sächsische Anleihe von 1855	95,10	95,40	95,10
bergl. a 1500 Mark	101,75	101,75	101,50
bergl. a 300 Mark	101,75	101,80	101,60
3 1/2% Sächsische Randrentenbriefe, große Stücke	98,50	98,25	98,50
bergl. a 300 Mark	99,50	98,25	98,50
4% Sächsische Randkultur-Rentenscheine	103,10	103	103
bergl.	98,25	97,75	97,75
Oesterreichische Silberrenten a 1000 Sch.	95,10	95,10	95,30
do. 4% Goldrenten a 1000 Sch.	101	101,10	100,90
ungarische 4% Goldrenten a 1000 Sch.	99,90	99,80	99,80
Banque			
3 1/2% Bank für Sozialwesen	101,25	101,25	101,25
4% Allgemeine Deutsche Kreditbank	102,75	102,75	102,75
bergl.	100,25	100,25	100,25
4% Erdl. Mittelsch. Kreditverein	102,75	102,75	102,75
bergl.	100,80	100,75	100,75
4% Kommunalbank für Sachsen	102,85	102,80	102,80
bergl.	100,75	100,75	100,75
4% Landwirtschaftl. Kreditverein	103	102,25	103,25
bergl.	99,10	99,10	99,25
Kreditkassen			
Allgemeine Deutsche Kreditbank	181	181	181,25
Dresdner Bank	147	147	146,40
Sächsische Bank	119	119,50	119,30
Industrieaktien			
Bereinigte Baugewerks-Papierfabriken	124	124	124
Baugewerks Brauerei und Malzerei	62	62	62
Baugewerks Zuckerfabr. u. Raffin. (Wörbzig)	124	124	124
Baugewerks Runkelmühle	124	124	124
Dresdner Papierfabrik	124	124	124
Pentger Patent-Papierfabrik	106	106	106
Reite (Eldbamm) Schiffbau-Gesellschaft	72,90	72,90	72,90
Sächsische Maschinenfabrik (Gartmann)	157	156,75	156,25
Chem. Werk. u. Maschinen-Fabr. (Hummelmann)	115,50	115	115,20
Norddeutscher Lloyd	160	160	99
Diverse Prämien			
Bereinigte Baugewerks-Papierfabriken, 4%	101,75	101,75	101,75
Baugewerks Brauerei und Malzerei, 4%	101,75	101,75	101,75
Baugewerks Zuckerfabr. u. Raffin., 4 1/2%	97,90	97,90	97,90
Bau- und Holzhandl. Aktien, 4 1/2%	103,90	104,15	104,15
Bau- und Holzhandl. Aktien, 4 1/2%	92,80	92,90	92,90
Bau- und Holzhandl. Aktien, 4 1/2%	95,25	95,25	95,25
Oesterreich. Franzos. Staatsbahn, 3% (alt)	91,70	91,60	91,60
Gorten			
Oesterreichische Banknoten	164,25	163,85	164,20
Russische Banknoten	221,60	221,75	221,60
Marknoten in Wien: 60,90			
Partita: 164,20			
Geldkurs in Berlin: 1 1/4 %			
Diskonto: Reichsbank, Amsterdam 2 1/2%, Brüssel, Italiensche			
St. Petersburg 4 1/2%, Schwed. 3%, London 2%, Madrid 3 1/2%,			
Warschau 4 1/2%, Wien 4% — Lombard-Zinsfuß 3 1/2% u. 4%.			

Handel.

[Zahlungseinstellungen.] Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen des Buchfabrikanten Ernst Louis Schneider in Lengsfeld, alleinigen Inhabers der Firma G. L. Schneider daselbst, sowie über das des Materialwarenhändlers Paul Theodor Hänel in Kreischa bei Dippoldiswalde.

Berlin, 5. September. (Börsebericht.) Die heutige Börse eröffnete in unentschiedener, zum Teil etwas abgeschwächter Haltung. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar.

Paris, 5. September. Die heutige Fondsbörse war schwächer auf größere Comptant Verkäufe in Rente und auf Londoner Realisations; namentlich waren Rente, Italiener, Spanier, Ottoman-Bank, Rio Tinto und De Beers matter;

Glasgow, 5. Septbr. Kaffee good average Santos per Septbr. 97,50, pr. Dezbr. 87,50, pr. März 84,75. Behauptet. — Kaffee in New-York schloß mit 15 Points Baifse. Rio 9000 Saek, Santos 20000 Saek, Einnahmen für gestern.

New-York, 5. Septbr. Weizen-Versäffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 134 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 67 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 19 000 Dts.

Dresden, 5. September. (Fischmarktbericht.) In den billigeren Seefischarten, als Schellfisch, Kabeljau, Schollen und Rotzunge, waren wieder reichliche Zufuhren zu verzeichnen. Die Nachfrage hierin war recht betrieblieben, so daß jeder Zeit Vorräte flott geräumt wurden.

Produkten-Börse. Berlin, 5. Septbr. (Getreidebericht.) Weizen (mit Ausschluß von Randweizen) pr. 1000 Kilogramm. Ecco flav. Termine flav. Gefändigt 850 t. Rübdingungspreis 132,75 Mt. Ecco 126 bis 140 Mt. Lieferungsqualität 133 Mt., pr. September 133 bis 132,5 Mt., pr. Oktober 134,5—133,75—134 Mt., pr. November 133,75 bis 135,25 Mt., pr. Dezember 134,5—133,25 Mt., pr. März 135,75 bis 141 Mt., Roggen pr. 1000 Kilogramm. Ecco schwerer Lieferungsqualität 117 Mt., Ecco 110—118 Mt., Lieferungsqualität 116 1/2 Mt., inländischer guter 116—117,5 ab Bahn bez., etwas klammer 110 ab Bahn bez., pr. Septbr. 117,75—117,25 Mt., pr. Oktober 116,75 bis 117—115,75 Mt., pr. November 117—117,25—116 Mt., pr. Dezember 117,5—117,75—116,5 Mt., pr. März 122,25—121,25 Mt., Gerste pr. 1000 Kilogramm. Rühlg. Große, kleine und Futtergerste 94—135 Mt., Hafer pr. 1000 Kilogramm. Ecco geringe Ware fast unerschöpflich, keine Qualität gesucht. Termine flav. Gefändigt 300 t. Rübdingungspreis 130,5 Mt. Ecco 115—160 Mt., Lieferungsqualität 123 Mt. Sommergerste mittel bis guter 116—124 Mt., feiner 126—140 Mt., preussische mittel bis guter 116—124 Mt., feiner 126 bis 138 Mt., schlesische mittel bis guter 120—128 Mt., feiner 120 bis 142 Mt., russischer mittel bis guter 118—128 Mt., pr. Septbr. 120,5—119,5 Mt., pr. Oktober 118—117,5 Mt., pr. Dezember 114,75 Mt. März pr. 1000 Kilogramm. Ecco und Termine unerschöpflich. Gefändigt 650 t. Rübdingungspreis 106,5 Mt. Ecco 106—129 Mt.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various notices and advertisements.

Mr. September 106,25-106,5 bez. v. Oktober 108,5 bez. Erbsen...

Breslau, 5. Septbr. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter...

Bremen, 5. Septbr. Petroleum. (Schlussbericht.) Gebr...

Leipzig, 5. Septbr. Petroleum. (Schlussbericht.) Gebr...

8000 Mark

werden pr. 1. Oktober als Hypothek gesucht. Offert. unt. L. K. 205...

Für jungen, intelligenten Landwirt. Ein Gut in Schlesien...

Die herrschaftliche Mahl- und Schneidemühle zu Döbha bei Kamenz l. S. an der Schwarzen Elster...

Meiserei in einem Kirchdorfe billig zu verpachten. Kab. in der Exped. d. Bl.

Eine neue Schrotmühle ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen: Schloßstraße 3.

Composterde-Verkauf. Dienstag, den 11. September, Nachmittags 4 Uhr...

Landauer. Ein beauftragt, einen sehr wertig gefahrenen u. sehr gut erhaltenen Landauer wegen Abreise preisw. zu verkaufen. Friedr. May.

Zwei schöne, gebrauchte Pianinos sind billig zu verkaufen bei Elisabeth verw. Wiegner, Rosengasse 16.

Sehr schöne Kartoffeln sind stellenweise oder im Ganzen sofort billig zu verkaufen: Altmühlstraße No. 2, Parterre.

Pferde.

Ein Paar hohelegante schwarzbraune Oldenburgische Wagenpferde, 170 Centim hoch, 8jährig...

Lehmann, Vorwerk Gut Zantwalde bei Wittben.

Ein Fohlen, dunkel braun, ohne Abzeih, 2 1/2 J. alt, gut entwickelt, großartig...

Zweitrad für 18 A zu verkaufen: Löpferstraße 26, I.

Gut gebaltene Nähmaschine zu verkaufen: Schloßstr. 9, prt.

Vapptiken, große u. kleine, St. 10 A bei G. Mohr, Tuchmacherg.

Ein Posten Johannisroggen ist zu verkaufen: Rittergut Schmochth.

Preßkäpfel, auch geschüttelt, kauft Ernst Winter, Fleischmarkt.

Polstermöbel.

um schnell zu räumen, verkaufe ich von heute an unter bedeutend herabgesetzten Preisen.

Achtungsvoll N. Liffard, Tapezierer.

NB. Alle Umarbeitungen werden reell und billig ausgeführt. D. C.

Scheuerhadern

empfehlen zu den billigsten Preisen Moritz Güniger.

Gute Vibundi-Cigarren sind eingetroffen und empfiehlt Th. Grumbt, Gewandhaus u. auß Lauenstr.

brown good fair 1/2 höher. Wübbi amerikan. Eisenwaren: September-Oktober 3 1/2...

Telegraphische Börsennachrichten.

Wien, 5. Septbr. (Schluss-Kurse.) Auswärtsberichte anfangs fest, schließlich auf größere Abgaben in ungarischen Kredit...

Paris, 5. Septbr. (Schluss-Kurse.) Erträge 3% amortisierbare Rente 101,70. 3% Rente 104,17 1/2. - Wetter: Schön.

London, 5. Septbr. (Schluss-Kurse) Stetig. Wagniskont 1/2. Silber 30 1/2. Engl. 2 1/2% Konsols 101 1/2. - Wetter: Regen-drohend.

Meteorologische Station Danken.

Table with columns: Sept. Tag, Beob. auf 1000 m, Barometer, Thermometer, etc.

Deutsche Seewarte.

Hamburg, 5. Septbr. Fast auf dem ganzen Gebiet hat der Luftdruck zugenommen, wobei die Verteilung eine gleichmäßige geblieben ist...

Milchvieh-Verkauf.

Freitag, den 7. Septbr. u. Sonnabend, den 8. Septbr., stellen wir einen großen Transport der schönsten hochtragenden Pommerischen Kühe und Kalben...

Held & Hanchen. Am Sonnabend, d. 8. d., haben wir einen größeren Transport prima hochtrag. Oldenburgischer Kühe u. Kalben in den Stallungen des Hotels zur Krone zum Verkauf stehen...

Bestellungen auf hochtragende Kühe und Kalben u. auf 3/4-1jähr. Kuhkälber nehmen gern entgegen Gebrüder Wulff, Seestermünde.

Gardinen.

Vitrage- & Congressstoffe. Verstellbare Zuggardinen-Einrichtungen.

Messow & Waldschmidt, Bauken, Hauptmarkt 9, Parterre und I. Etage.

Drain-Röhren.

Wasserleitungs-, Schlenken- und Dünungs-Röhren u. Kuh-, Kälber- und Schweinetröge, Pferdekruppen, Hohlziegel, Firnsziegel empfiehlt die Thonröhren-Fabrik von Wilh. Bienert, Elstra.

Unsere anerkannt vorzüglichen Bordeaux-, Rhein- und Moselweine sowie Champagner und Schaumweine halten wir geneigter Beachtung freundlichst empfohlen J. F. Brems & Co., Königl. Hoflieferanten, Leipzig und Dresden. Lager in Bautzen bei Herrn Th. Grumbt.

Wolken

find in größeren Quantitäten abzugeben. Gauher Molkerei A. Baldeweg.

ff. ind. Lompenczucker.

ganz und gestossen, ord. Lompen, ganz und gem. Zucker, empfiehlt zum Einlegen billigst Th. Grumbt.

Schönes Pökelfleisch.

frisches Schmeerfett empfiehlt preiswerth Fleischer Müller am Lauensthor.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungschwäche, Appetitmangel zu leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hieron befreit wurde. Pastor a. D. Kypke in Schreybergau (Niesengebirge).

Ueberall zu haben: Welbezahn's Hafermehl.

bestes Kindernährmittel, übertrifft alle ähnlichen Fabrikate an Feinheit, Wohlgeschmack u. Güte. - Gebr. Welbezahn, Fischbed. - Weltweite und renommierteste Fabrik in diesem Artikel.

Empfehle meine anerkannt feinste Hofstein. Meierei- Tafelbutter. Versand täglich frisch in Postkisten à 9 Pfd. netto aus meinen 3 großen Dampf-Cent.-Meiereien zu möglichst billigen Preisen. D. Henningsen, Bredegatt v. Steinbergkirche (Schleswig-Holstein).

Markt-Preise in Cobau am 6. September 1894.

Table with columns: höchste, niedrigste, Weizen inl. weiß, Weizen inl. gelb, etc.

Königliches Hoftheater in Dresden-Alstadt.

Freitag (Opus): „Stegfried.“ Zweiter Tag der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen.“ Von Richard Wagner. (Anfang 6 Uhr.)

Familien-Nachrichten aus der Leipziger Zeitung.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Polizeikommissar Michel in Dresden. Gestorben: Herr Wilhelm G. Keil in Griesen: Herr Wilh. Erdmel in Köhne; Fr. Elisabeth Koerberer in Oberlößnitz-Dresden.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wer Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder kaufen, oder nach Maß angefertigt haben will, besuche zuerst das renommierte Geschäft von Heinrich Mohr, Schuhmacher-gasse 14, welcher für seine Leistungen schon zweimal prämiert worden ist.

Advertisement for Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke, featuring J. Nowack and E. A. Wetzke.

Advertisement for Ungar. Roth-Wein vom Fass, featuring Serm. Kunack and A. Pittner.

Advertisement for Kupfervitriol, featuring Otto Engert and Molken.

Advertisement for Stollwerk's Herz-Cacao, featuring Stollwerk's Herz-Cacao.

Advertisement for Wie ernähren Sie Ihr Kind?, featuring Wie ernähren Sie Ihr Kind? and Stollwerk's Herz-Cacao.

BUCH FÜR ALLE

Illustrirte Familienzeitung zur Unterhaltung und Belehrung, beginnt jeben einen neuen, seinen dreißigsten Jahrgang 1895. Das beliebte und weitverbreitete Journal behält auch im neuen Jahrgang, trotz der Vermehrung seiner Kunstbeilagen, den seitherigen billigen Preis von nur 30 Pfennig für das Heft bei. „Das Buch für Alle“ wird von den meisten Buch-, Colportagehandlungen, Journalrepedienten u. c. geliefert. Wo der Bezug auf Hindernisse stößt, wende man sich an die Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Wegen Geschäftsaufgabe

Sollen die noch vorhandenen neuen hochfeinen Pianinos und Harmoniums, aus nur berühmten Fabriken, zu äußerst billigen Preisen ausverkauft werden. Um gütige Berücksichtigung in ihrer schweren Lage bittet **Elisabeth verw. Wiegner, Rosengasse 16.**

Zur Jagd

empfehlen sein gut sortirtes Lager, darunter Neuheiten von Jagdtaschen, Hasentaschen, Dühnertaschen, Patronentaschen, Jagdhühnen, Gewehr- und Stockträgern, Muffjäten, Gewehrfutteralen, Hundeleinen, Hundehalsbändern, Gewehrkoffer und Reisefutterale fertigt in sachgemäßer fauberster Ausführung **E. G. Leuner, Hofriemer- und Sattlermeister.**

Zur Jagd-Saison

empfehle mein Lager von Drehse-, Lechner-, Sühler- und Rüttiger-Gewehren, Jagd- und Sport-Artikeln, Gütler-Patronen alle Caliber und Nummern. **W. Demuth, Goschwig 17.**

Unentgeltlich verj. Anweisung u. Rettung v. Tzunt. **M. Falkenberg, Berlin, Drantenstr. 172.**

Militär-Vorbereitungs-Anstalt.

Director: Rudolf Pollatz.

Dresden, an der Bürgerwiese 6, I. (vom 1. Oktober im eigenen Hause: Marschnerstraße 3, bei der Canallettestraße.)

Die Anstalt bereitet junge Leute zum Freiwilligen- und Fährnis-Examen vor. Seit 25 Jahren gütigste Erfolge; von 109 Bewerbern die in den letzten 5 Jahren vor der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Dresden bestanden, waren 98 Schüler obiger Anstalt.

Frauen-Industrieschule

und Töchter-Bildungs-Institut, Dresden, Eliasplatz Nr. 4, I. Et.

Vorzügliche und billige Pension mit praktischer und gebogener Ausbildung für Haus und Leben für junge Mädchen Französin und Engländerin im Hause. — Referenzen, Prospekte und spezielle Auskünfte durch die Vorsteherinnen.

Marg. Heinrich, Math. Bressel.

K. S. Verein ehrenvoll verabsch. Militairs zu Bautzen.

Sonnabend, den 8. September 1894, Abends 8 Uhr:

Hauptversammlung

im Vereinslocal „Brauhausgarten“. Tagesordnung: Berathung eingegangener Anträge. Neuwahlen. Berichtigung der Vereinsbeiträge. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. **Der Vorstand.**

Kutschke's Saal in Cunewalde.

Sonntag, den 9. September 1894:

Großes Militär-Konzert

von der Kapelle des 1. Leib-Grenadier-Regiments No. 100 aus Dresden, unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn D. Herrmann.

Anfang punkt 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Hierzu ladet ergebenst ein **A. Kutschke.**

2028 Dienstag, den 11. Septbr., findet

in der Kirche zu Göda die Feier des 50jährigen Jubiläums des Bischofswerdaer Zweigvereins der evang. Gustav-Adolf-Stiftung statt.

Anfang des wendischen Gottesdienstes 1/3 Uhr. Festprediger Herr Pfarrer Jacob aus Reschwig. Anfang des deutschen Gottesdienstes um 4 Uhr. Festprediger Herr Pf. Dr. Hoffmann in Chemnitz.

Bischofswerda, den 3. September 1894. **Der Vorstand der evang. Gustav-Adolf-Stiftung daselbst. Dr. Wegel.**

Oberlausitzer Zuckerfabrik, Actiengesellschaft.

Zu der Donnerstag, den 20. September 1894, Nachmittags 3 Uhr

im Gasthof „zum Wettiner Hof“ in Löbau i. S.

Generalversammlung

werden unsere Actionäre hiermit ergebenst eingeladen. Die Legitimation für den Zutritt hat durch Vorzeigung der Actien oder der Bescheinigung darüber, dass die Actien vorher bei der Fabrikkasse oder bei dem Bankhause G. E. Heydemann, Löbau und Bautzen, deponirt wurden, am Eingange zum Versammlungsorte zu erfolgen. 15 Minuten nach 3 Uhr wird letzteres geschlossen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Bilanz und des Geschäftsberichts p. 1893/94. Antrag des Aufsichtsrathes, Decharge zu ertheilen (§ 15 des Stat.)
 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
 3. Ergänzungswahl für die gemäss § 12 der Statuten aus dem Aufsichtsrathe ausscheidenden Herren Hoffmann-Neugersdorf, Pfannenstiel-Bautzen, Britze-Bautzen, sowie Ersatzwahl für den verstorbenen Herrn Scholze-Löbau.
 4. Antrag auf Wegfall des § 8 in Abschnitt 3 des Statuts.
- Die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, sowie der Geschäftsbericht des Vorstandes nebst Revisionsbericht des Aufsichtsrathes etc. liegen von heute ab zur Einsicht der Actionäre im Geschäftslocale der Gesellschaft aus. (§ 239 des Reichsgesetzes, § 15 des Statuts.) Bilanz und Geschäftsbericht werden den Theilnehmern an der Generalversammlung vor Beginn derselben gedruckt überreicht werden. Die von der Generalversammlung festgesetzte Dividende kann sofort bei der Gesellschaftskasse in Löbau i. S. oder bei dem Bankhause G. E. Heydemann, Löbau und Bautzen, gegen Abgabe des Dividendenscheines No. 9 erhoben werden. **Löbau i. S., den 27. August 1894.**

Oberlausitzer Zuckerfabrik, Actiengesellschaft.

Der Aufsichtsrath.

Reinhold Hoffmann, Vorsitzender.

Ev.-luth. Männerverein für Bautzen u. Umg.

Sonntag, den 9. September 1894:

Ausflug nach Kl.-Welka.

Abmarsch pünktlich 2 Uhr Nachm. vom Schützenhause aus. Die Mitfahrer sind gebeten, zahlreich zu erscheinen, selbstverständlich mit Familie. — Gäste willkommen! **Der Vorstand.**

Erklärung.

Am hiesigen Tage wird von interessirter Seite, die mir, bez. meinem Uternehmen, nicht anständig gestimmt ist, die Mitteilung ausgeteilt, ich beabsichtige mein Geschäft wieder aufzugeben. Hierzu erkläre ich ausdrücklich, daß diese Mitteilung vollständig erfunden ist und wahrscheinlich nur, um mir zu schaden, böswillig verbreitet wird.

Ich nehme heute gleichzeitig Gelegenheit, dem P. T. Publikum für das meinem jungen Geschäfte bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen verbindlichst zu danken und bemerke ergebenst, daß mein ganzes Bestreben darauf gerichtet ist, auch ferner durch rasches Verschaffen der neuesten Erscheinungen auf dem Gebiet meiner Branche, sowie durch Abgabe nur bester Waaren bei möglichster Preiswürdigkeit und durch reelle und coulant Bedienung mir dieses Vertrauen u. Wohlwollen weiter zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Louis Körber,

Handlung von

Stickerien & Häkelarbeiten, Bautzen, Reichenstraße 27.

Empfehle:

ff. ächt Guldb. Bier Fl. 20 a, ff. Waigler (ärgil empf.) 15 a, ff. Berliner Weisbier 15 a, ff. Kräger Bier 15 a, Duhendpreis bedeutend billiger, sowie Selterwasser und Brantellimonaden, eigenes Fabrikat, letztere nur aus Säften von frischen Früchten bereitet, unter Garantie vollständiger Reinheit und Haltbarkeit.

Ernst Preusser, Bierhandl. u. Mineralwasserfabr., Töpferstraße 48.

ff. Russischen Salat empfiehlt **R. Weiske, Fleischmarkt 5**

Großtes **Patent** H. W. Pataky **Barcell DEUTSCHLANDS** CENTRALE BERLIN NW, Luisenstr. 25a. VERTRER FÜR PATENT-VERWERTUNG! Bis 23. Nov. 1893 für über 2 Millionen Mk. VERWERTUNG-VERTRÄGE abgeschlossen. PROSPECTE gratis & franco!

E. L. Meier, Badofenbauer, Baugen, äußere Lauenstr. 29.

Oskar Urbans Möbeltransport-Gesellschaft Streblauerstraße 6.

empfehlen sich bei Umzügen u. f. w. einer gütigen Beachtung. **Eigene Verpackung. Billigste Preise.**

Die II. halbe Etage, bestehend aus mehreren Zimmern nebst Keller, ist, per 1. Oktober a. c. beziehb., zu vermieten: „Zum Markgrafen“, **Solzmarkt.**

Eine freundliche Wohnung, Stube, Kammer, Vorraum und Keller der 3. Etage, mit oder ohne Stallung für 2 Pferde, ist, per 1. Oktober a. c. beziehb., zu vermieten: „Zum Markgrafen“, **Solzmarkt.**

Ein freundl. Logis für 40 Thlr. ist zu vermieten: **Hertingsg. 11. Zu erfragen im Laden.**

Kleine Wohnung zu Michaelis zu vermieten: **Siebergasse 4**

Zwei freundl. Zimmer, auch für Einj.-Freiw. u. g. passend, einzeln zu vermieten: **Schulstr. 11, II, am Theater.**

Möbl. Zimmer zu vermieten: **Am der Bettrische 5, I**

Einige Schlafstellen sind noch zu vergeben: **Fieglstr. 14.**

Schüler der Landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen sind, bei vollem Familienanschluß, gute und billige Pension. **G. A. Müller, äußere Lauenstraße 40, II.**

Durchschlagender Erfolg! Gef. von e. l. Hamburger Hause noch einige reb. Herren z. Verkauf v. Cigaretten an Privat, Wirthe u. c. 23 qut. A 1500 od. hohe Prov. Off. unt. E. S. 743 an Hasenftein & Vogler A. G., Hamburg.

Lebensversicherung I. Ranges

sucht aller Orten tüchtige Vertreter (auch an kleineren Orten). Offerten unter **L. 1005** an die Exped. d. Bl.

Selbstthätige Haupt-Agenten für hochfeine Lebensversicherung gegen Sturm und Provokation gesucht. Gef. Off. unt. **M. 779** an die Exped. d. Bl.

Tücht. Klempnergesellen sucht für dauernde Beschäftigung. Auch wird ein Lehrling angenommen. **G. Wünsch, Klempnerstr.**

Ein tüchtiger Bäckergehilfe wird per 9. September a. c. zum Antritt gesucht: **Schülergasse 3.**

Ein Markthelfer wird, halb anzutreten, gesucht: **Reichenstraße 8, im Laden.**

Arbeiter mit Spaten bei Vorklärung der Flur Baugen gesucht. Zu melden Sonnabends 5-7 Uhr Nachmittags: **Muskauerstraße 18, I.**

Zwei ordentliche Pferdebesitzer sucht per sofort **Ritteraut Fiedlich bei Uby a. T.**

Suche per halb ehtliches und fleißiges **Mädchen.**

Pletschmann, Betriebsführer der Bode Graf Alpe, Kleinlaudernitz.

● Junge, anständ. Mädchen, die sich als Verkäuferinnen ausbilden wollen, werden bei monatlicher Vergütung angenommen. **Messow & Waldschmidt, Baugen.**

Wirthschafterin-Gesuch.

Auf ein größeres Rittergut in der Nähe Löbaus wird zum 1. Oktober eine tüchtige, mit nur guten Zeugnissen versehene Wirthschafterin gesucht. Dieselbe muß unbedingt perfekt in der Vieh- u. Schweinezucht sein. Offert. unt. **N. N. I. d. Exped. d. Bl.** erbeten.

Ein kräftiges Hausmädchen, welches waschen kann, wird zum 1. Oktober gesucht. **Jenny Hornisch, Conditorei am Laurenturm.**

Stubenmädchen-Gesuch.

Zum 1. Oktober c. wird auf ein Rittergut bei Dresden ein anständiges, fleißiges, gewandtes, nicht zu junges Stubenmädchen gesucht, welches in Behandlung der Wäsche erfahren, weiß ausbessern, plätten und womöglich etwas Schneidern kann. Anerbieten mit Gehaltsanspruch und Zeugnishaftchriften erbeten unter **O. E. 074** an den „Invalidentant“ Dresden.

Haus- u. Stubenmädchen zum 1. Oktbr. Aenderkrau sof. gesucht. **Fr. Schmidt, Wendischestr. 7, II.**

Ein fauberes, fleißiges Dienstmädchen wird zum 1. Oktober gesucht: **Jägerstraße 3, prt.**

Empfehle Kellerinnen, Hausmädchen auch zum Waschen der Wäsche, Wirthschafterin für sofort. **Frau Besche, Haukeberg 10, im Laden.**

Empf. j. bei Mädchen a. Stütze der Frau od. zu Kindern, Aenderkrau, Großknecht, Werbennecht: suchte Wäde sof. u. Neuji, Decksner oder älteren Mann. **Frau Spann, N. Brüberg 5.**

Detonomik-Wirthschafterin wird auf ein größeres Gut zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres: **E. Bebit, Baugen, Kornmarkt 9.**

Gesucht

Russischer, Knechte und Wäde, Hausmädchen sofort zu vergeben. **E. Bebit, Kornmarkt 9.**

Ein älteres, zuverlässiges Mädchen wird zum 1. Oktober als Hausmädchen gesucht. **J. Nowack, Innere Lauenstraße 8.**

Ein Burische

für häusliche Arbeiten und zu einem Pferde gesucht. **Gottthard Behrends.**

Eine Aufwartung wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Eine Aufwartung wird gesucht. **D. Beyrich, Wendischergarben 28.**

Lehrling

per gleich oder 1. Oktbr. gesucht. **Gustav Hamann, Reichenstraße.**

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehen Gärtner, 26 Jahre alt, sucht baldmöglichst Stell. Off. u. **S. 22** in die Exped. d. Bl. erb.

Militär-Pässe

sind am 29. vorläufig Monats in der Nähe des Kornmarktes verloren worden. Der Finder wird gebeten, die Pässe auf der hiesigen Volkswache abzugeben.

Ein Schlüssel wurde auf dem Wege von der Gassanstraße nach d. Stadt verloren. Gegen Belohnung abzugeben: **Königswall 6, prt.**

Heirath.

Der solide und gebildete Inhaber eines guten Engros-Geschäftes, von angenehmer Erscheinung, Anfangs 30er, sucht die Bekanntschaft einer in ähnlichen Verhältnissen lebenden jungen Dame, aus guter Familie beabsichtigt Verheirathung zu machen. Angehörige oder Verwandte wollen nicht anonyme ausführliche Zuschriften unter **Z. J. 689** „Zwischenbau“ Dresden vertrauensvoll niederlegen.

Heute früh starb nach schwerem Leiden unser lieber Gatte, Bruder u. Schwager, der Wäslensarbeiter **W. Annath.** Die Beerdigung findet Sonnabend Nachm. 3 Uhr von der Neusalzstraße 8 aus statt. **Die Hinterbliebenen.**

Artl. flath. (Bar. Neg. tem. Horn. Die b. 13. v. gelän. werth. halb. Selan. bereit. schaft. Stro. das 9. un. 10000. 1. Korre. in jel. beweg. auch. sichtig. einzel. Arbeit. zur C. arme. demol. lebhar. Arbeit. social. mehr. das 9. fie ge. fehlern. K. treteri. ehrlid. mehr. und A. sei. erörter. schon. ver i. ohne. kleine. kömnte. Arbeit. Frage. D. nur te. Lande. heitgg. an Ar. des p. heizüg. beiträg. Loje 9. dazu u. der W. am B. Berpf. lassen. kennen. weil fi. unfähig. Un. sicher. auch u. Exper. besond. brauch.